MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
143 (1932)

67 (10.2.1932) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-366928

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: Frei Haus monatl. RM. 2.70 einschl. Trägergeld, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.25, durch die Post RM. 2.70 einschl. 80 Pfg. Postbest.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 6, Kronprinzenstr. 42, Schwetzingerstr. 19-20, Meerfeldstr. 18, Neckarstadt 4, Fr Hauptstr. 68, W Oppauer Str. 8, Lutherstr. 1. — Erscheinungsweise: wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590. — Telegramm-Adresse: Neuezeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. -.40 die 22 mm breite Kolonelzeile; im Reklameteil RM. 2.50 die 70 mm breite Zeile. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Rabatt nach Tarif. — Krisenrabatt 10%. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telefonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe | Mittwoch, 10. Februar 1932 | 143. Jahrgang — Nr. 67

Japan verhöhnt den Völkerbund

Der chinesische Gesandte in Berlin erklärte in Genf: „In diesem Hause gibt es keine Gerechtigkeit!"

Der Ratspräsident ist ohnmächtig

Drahtung unseres eigenen Vertreters

= Genf, 10. Febr.

Auf das dringende Verlangen der chinesischen Delegation wurde am Dienstag nachmittag eine Ratssitzung angesetzt. Der chinesische Delegierte Dr. Yen schilderte die Lage in Schanghai und wies auf die Fortsetzung der Feindseligkeiten hin. Er erklärte am Schluß folgendes:

„Ohne Uebertreibung darf man sagen, daß dieser Zustand nicht nur für China, sondern auch für den Völkerbund und für die Mächte, von deren Initiative der Vertreter Großbritanniens gesprochen hat, unerträglich ist. Die wesentlichen Punkte des von den Großmächten Japan unterbreiteten Vorschlages sind von ihm zurückgewiesen worden. Stattdessen leisten die Chinesen dem Vordringen der japanischen Kriegsmaschine in ihr Land einen verzweifelten Widerstand. Die heldenmütige Verteidigung von Tschapei und der Forts von Wusung ist bewundernswürdig. Es ist überflüssig, an dieser Stelle auf die Selbstbeherrschung und die Mäßigung, von denen China offensichtliche Beweise gegeben hat, näher einzugehen. Ich möchte nur betonen, daß es eine Grenze gibt, die keine Nation überschreiten kann. China kann, ohne sein nationales Bestehen gefährdet zu sehen, nicht weiter zurückweichen. Ohne die Verpflichtungen, die China gemeinsam mit anderen Staaten eingegangen hat, zu verletzen, wurde es in der Ausübung des jedem souveränen Staat zustehenden Rechts legitimer Verteidigung gezwungen, Verteidigungsmaßnahmen zu treffen. Wenn die Not es gebieten sollte, wird das chinesische Volk nicht zögern, das höchste Opfer zu bringen. Ich richte mich heute an Sie, ehe ich andere Maßnahmen in Erwägung ziehe und fordere Sie auf, mir offen Ihren Standpunkt darzulegen, wie man durch die gegenwärtig angewandten Maßnahmen zu dem sofortigen Abbruch der feindseligen Handlungen Japans und dem sofortigen Rückzug seiner bewaffneten Kräfte aus chinesischem Gebiet gelangen kann."

Der Japaner Sato erklärte unter allgemeiner Heiterkeit des Publikums, daß Japan bisher keine Feindseligkeiten in Schanghai eröffnet habe.

Japan bereite die Herstellung einer neutralen Zone vor. Sato empfahl dem Rat, die Ankunft der Spezialkommission in Schanghai abzuwarten und dann erst auf Grund der Berichte Beschlüsse zu fassen.

Der englische Außenminister Sir John Simon sprach die Erwartung aus, die neutrale Zone so rasch wie möglich verwirklicht zu sehen. Ueber die schwebenden Verhandlungen zwischen Japan, England und Amerika äußerte sich das englische Ratsmitglied nicht.

Am interessantesten war die Rede des Ratspräsidenten Paul Boncour (Frankreich).

Paul Boncour betonte, daß der Völkerbund noch nicht alle wirksamen Mittel besitze, um seine Beschlüsse durchzusetzen. Das war ein Wink mit dem Zaunpfahl auf den französischen Vorschlag, den Völkerbund mit einer bewaffneten Macht auszurüsten. Der Ratspräsident schloß sich dem englischen Außenminister an und glaubte feststellen zu können, daß sich Japan und China auf dem Grundsatz einer Unterbrechung der Feindseligkeiten geeinigt hätten.

Trotz dieser Feststellung stellte der chinesische Delegierte den Antrag, Artikel 15 des Völkerbundspaktes in Anwendung zu bringen. Damit war der Kampf am Ratstisch eröffnet. Der japanische Vertreter Sato protestierte entschieden und erklärte, daß Japan das Recht besitze, seine Handelsinteressen und seine Staatsangehörigen in Schanghai zu schützen. Dreiviertel Stunden lang schilderte er den antijapanischen Boykott in China. Namens seiner Regierung erklärte er, daß die Zurückziehung der japanischen Truppen aus Schanghai unmöglich wäre.

Paul-Boncour schlug einen geradezu flehenden Ton an, als er sich an den Japaner wandte und noch einmal die Einstellung der Feindseligkeiten verlangte. Der Japaner gab darauf keine Antwort. Paul-Boncour hob mit einer verzweifelten Handbewegung die Sitzung auf.

Nach der Ratssitzung ereignete sich in den Wandelgängen des Völkerbundspalastes ein Zwischenfall. Der chinesische Gesandte in Berlin stellte den chinesischen Delegierten Yen mit heftigen Ausdrücken zur Rede, weil er sich vor der Ratssitzung schwach gezeigt und nicht sofort den Tisch verlassen habe, als man seinen Antrag, den Artikel 15 zur Debatte zu stellen, ablehnte. „In diesem Hause gibt es keine Gerechtigkeit" rief der Gesandte. Yen machte sich rasch davon, um nicht mit seinem Landsmann in Streit zu geraten.

Hitler als Gegenkandidat?

Die Harzburger Front zur Frage der Reichspräsidentenwahl

Drahtbericht unseres Berliner Büros

☐ Berlin, 10. Febr.

Gestern wurde in Berlin, nachdem in den Vormittagsstunden Adolf Hitler hier eingetroffen ist, der letzte Versuch unternommen, eine Einigung der Harzburger Front (Sie in Wahrheit mittlerweile in zwei und mehr Fronten auseinandergefallen ist) in der Frage der Reichspräsidentenwahl herbeizuführen. Die Verhandlungen zwischen Herrn Hitler und den Deutschnationalen, die bis zum Dienstag abend noch kein Ergebnis gebracht haben, werden heute fortgesetzt. Selbst in Kreisen, die für die Pläne der Rechtsopposition einiges Verständnis bekunden, hält man nunmehr den anfänglich erstrebten Versuch einer Sammelkandidatur für völlig aussichtslos.

Es scheint sich zu bestätigen, daß die Nationalsozialisten für den ersten Wahlgang eine Zählkandidatur proklamieren mit der Absicht, im zweiten Wahlgang dann Adolf Hitler, der auf Grund des erwarteten Abstimmungserfolges bis dahin eingebürgert sein soll, kandidieren zu lassen.

Der Zählkandidat soll Dr. Frick sein. Die Deutschnationalen würden in diesem Falle, wie die „DAZ." zu wissen glaubt, für den ersten Wahlgang Geheimrat Hugenberg aufstellen.

Der Stahlhelm

wird, soweit wir unterrichtet sind, um eine Beteiligung an den Erörterungen zwischen Hitler und Hugenberg sich nicht bemühen. Er dürfte höchstens, wenn man ihn ausdrücklich darum bittet, zu den Verhandlungen erscheinen. Die immer klarer hervortretende Tendenz im nationalsozialistischen Lager und in der unmittelbaren Umgebung Hugenbergs gegen eine Wiederaufstellung Hindenburgs überhaupt anzugehen, hat ebenso wie die von höchst geringem „Frontgeist" zeugende Politik der Nationalsozialisten die Stahlhelmleitung nun wohl endgültig verpreßt. Der schon in der vorigen Woche angekündigte Aufruf des Stahlhelm für die Wiederwahl Hindenburgs wird, wie wir hören, noch am Mittwoch oder Donnerstag erscheinen. Diesem Aufruf wird sich der Kyffhäuserbund anschließen oder aber mit einem eigenen Appell in gleichem Sinne vor die Oeffentlichkeit treten. Und dann werden die Dinge ja für eine Aeußerung Hindenburgs reif sein.

„Aufschreien in Begeisterung"?

Drahtbericht unseres Berliner Büros

☐ Berlin, 10. Febr.

Herr Hitler hat gestern seine nach mancherlei Rebellion nun wohl wieder reumütig zum Gehorsam vor dem obersten Führer zurückgekehrten SA.-Leute in feierlichem Appell um sich versammelt. Zu dieser bedeutenden Veranstaltung waren, wie bereits gestern der „Angriff" ankündigte, nur Vertreter der ausländischen Presse und „verschiedene Gesandtschaften" geladen. Es war nicht ohne Reiz, zu erfahren, ob unter diesen verschiedenen auch die französische Gesandtschaft gewesen ist. Der Sinn einer solchen Abgrenzung der Oeffentlichkeit liege, so wird versichert, in der Absicht der nationalsozialistischen Führung, den rein innerpolitischen Charakter der Bewegung zu demonstrieren. Hitler hat denn seinen auf Grund der Notverordnung samt und sonders in Zivil erschienen Leuten von neuem erzählt, daß das Ziel erreicht und die Zeit kommen werde. Es könnten aber immerhin Wochen, es könnten sogar Monate vergehen. Im gleichen Zusammenhang wandte er sich gegen die Behauptung, daß in der Partei Meinungsverschiedenheiten bestünden.

Die Reichspräsidentenwahl erwähnte er mit folgenden geheimnisvollen Worten:

„Der Entschluß, der getroffen wird, wird zur richtigen Zeit bekanntgegeben werden. Ich weiß, daß in ganz Deutschland eine Millionenpartei aufschreien wird über unseren Entschluß, und zwar aufschreien in Begeisterung."

Diese Andeutung zeugt nicht gerade davon, daß man innerhalb der nationalen Opposition auf einer gemeinsamen Aktion sich geeinigt hat oder glaubt, noch einigen zu können. Die Hugenbergblätter hüllen sich denn auch in beredtes Schweigen über diese Angelegenheit. Der „Lokalanzeiger" erklärt lediglich, daß man zurzeit keine Veranlassung sehe, dem eifervollen Rätselraten der Linkspresse und eines Teils der Regierungspresse „durch Dementis oder Bestätigungen zu Hilfe zu kommen".

Ueber 6 Millionen Arbeitslose

— Berlin, 10. Febr.

Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 16. bis 31. Januar 1932 hat die Arbeitslosigkeit in der zweiten Hälfte des Monats Januar erheblich langsamer als im vorigen Berichtsabschnitt zugenommen, sie überschritt jedoch erstmals die sechs Millionen-Grenze. Die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen belief sich am 31. Januar auf rund 6 041 000. Sie ist gegenüber dem 15. Januar um rund 75 000 gestiegen, während die Zunahme in der ersten Januarhälfte rund 298 000 betragen hatte.

Nach den Meldungen der Arbeitsämter wurden Ende Januar in der Arbeitslosenversicherung rund 1 885 000, in der Krisenfürsorge rund 1 530 000 Hauptunterstützungsempfänger gezählt; die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen betrug rund 1,7 Millionen. Von einer Zunahme um insgesamt 155 000 entfielen rund 106 000 auf die Arbeitslosenversicherung, rund 49 000 auf die Krisenfürsorge. Ende Januar fanden somit rund 3,5 Millionen Hauptunterstützungsempfängern rd. 1,7 Millionen Wohlfahrtserwerbslose gegenüber.

Urteil im Helldorf-Prozeß

— Berlin, 9. Febr.

Die Strafkammer des Landgerichtes III sprach heute nachmittag Graf Helldorf, den Oberführer der Berliner SA, den Stadtschef Ernst und weitere 20 Angeklagte von der Anklage des Landfriedensbruches frei. Graf Helldorf sowie Ernst wurden wegen öffentlicher Beleidigung zu je 100 Mark Geldstrafe verurteilt. 18 Angeklagte wurden wegen einfachen Landfriedensbruches, außer dem Jungstahlhelmführer Brandt, der zu vier Monaten Gefängnis verurteilt wurde, zu je sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte Meede wurde wegen schweren Landfriedensbruches zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt. Durch dieses Urteil wurden beide angefochtenen Urteile erster Instanz aufgehoben.

Nachtsitzung der Kammer

— Paris, 10. Febr.

Die Kammer setzte in einer Nachtsitzung, die um 2 Uhr früh zu Ende ging, die Beratung über die Wahlreform fort. Die Fortsetzung der Aussprache über die verschiedenen Gegenvorschläge wurde mit 309 gegen 242 Stimmen beschlossen, hierauf ein sozialistischer Gegenantrag Braces über die Einführung der integralen Verhältniswahl mit 404 gegen 150 Stimmen abgelehnt, desgleichen ein entsprechender kommunistischer Gegenvorschlag verworfen, ebenso ein Gegenvorschlag des sozialistischen Abgeordneten Antonelli, der auch die Verhältniswahl betrifft, und zwar mit 294 gegen 155 Stimmen. Die Abstimmung über weitere Gegenentwürfe findet in einer Nachtsitzung statt, die auf Donnerstag anberaumt wurde.

1 160 000 Einzeichnungen für Hindenburg

— Berlin, 9. Febr. **Die dem Hindenburg-Ausschuß bisher gemeldeten Einzeichnungen beliefen sich heute abend auf insgesamt 1 160 000.**

Zwei Tote bei einem Grubenunglück

— Hindenburg (Oberschlesien), 9. Febr. Auf der Abteilung V der Godulla-Grube bei Hindenburg wurden heute abend durch Zusammenbruch einer Strecke zwei Bergleute getötet.

Annahme der Zollentschließungen im Unterhaus

— London, 10. Febr. In den gestrigen späten Abendstunden nahm das Unterhaus mit 452 gegen 78 Stimmen die Entschließung an, derzufolge der 10prozentige Einfuhr-Zolltarif ab 1. März in Kraft tritt. Die Entschließung muß nun noch in Gesetzesform gebracht werden.

Hierauf wurde mit 450 gegen 78 Stimmen eine Entschließung angenommen, durch die der geplante Sonder-Tarif-Ausschuß ermächtigt wird, Zusatzzölle aufzuerlegen.

Schweres Verkehrsunglück in Rumänien

— Bukarest, 9. Febr. In der Nähe des Bahnhofs bei Lugos stieß ein Güterzug mit einem Autobus zusammen, in dem sich 29 Insassen befanden. Neun von ihnen wurden schwer, vier leichter verletzt.

Auto fährt ins Meer — Drei Tote

— Cadiz, 10. Febr. Ein geschlossenes Personenauto, das mit vier Personen besetzt war, fuhr letzte Nacht gegen ein Geländer, das eine am Strand entlang führende Straße vom Meeresufer trennt. Das Auto stürzte in das an dieser Stelle 20 Meter tiefe Meer. Nur einer der Insassen konnte sich retten. Die anderen drei Insassen ertranken.

Ein Brief Bülows an Drummond

Genf, 9. Febr.

Staatssekretär v. Bülow hat heute dem Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond die folgende Note übersandt:

Sehr geehrter Herr Generalsekretär! Den Mitgliedern des Rates ist bekannt, daß der Herr Reichskanzler Dr. Brüning im Namen der deutschen Regierung eine ernste und äußerst dringliche Angelegenheit des Memelgebietes vor den Rate anhängig gemacht und um eine sofortige Sitzung des Rates zu diesem Zweck gebeten hat.

Zu meinem großen Bedauern kann die Angelegenheit nicht in der heutigen Ratssitzung behandelt werden, weil kein bevollmächtigter Vertreter der litauischen Regierung in Genf anwesend ist. Ich muß heute zum Ausdruck bringen, daß meine Regierung die Angelegenheit für so wichtig und dringlich hält, daß diese keinerlei Aufschub mehr zuläßt. Sollte daher die Frage der Teilnahme eines bevollmächtigten Vertreters der litauischen Regierung nicht unverzüglich geklärt werden, so muß ich mir vorbehalten, wegen der weiteren Behandlung der Angelegenheit die notwendigen Anträge zu stellen. Ich bitte Sie, diesen Brief sogleich zur Kenntnis des Rates zu bringen.

Mussolini besucht den Papst

Drahtung unl. römischen Vertreters

△ Rom, 10. Febr.

Es wird nun auch amtlich bestätigt, daß Pius XI. am 11. Februar, vormittags 11 Uhr, Mussolini im Vatikan empfangen wird. Der im vorigen Sommer gescheiterte zur Versöhnung zwischen Italien und dem Vatikan gemachte Versuch wird damit zur Wirklichkeit. Wie üblich, wird Mussolini nach dem Empfang beim Papst dem Kardinalstaatssekretär Pacelli einen Besuch abstatten und dann in die Peterskirche hinuntersteigen. Mussolini wird bei seinem Besuch begleitet vom italienischen Botschafter beim Heiligen Stuhl, vom Justizminister Rocco, der einen besonderen Anteil an dem Zustandekommen der Lateranverträge hatte, von den Unterstaatssekretären des Ministerpräsidiums und einigen Mitgliedern des Auswärtigen Amtes, sowie von seinem Pressechef. Bevor er dem Papst sein Gefolge vorstellt, wird ihn Pius XI. in seiner Privatbibliothek empfangen. Das ist das Zeremoniell, mit dem stets die Regierungschefs, z. B. Reichskanzler Brüning, im Vatikan empfangen werden. Mit Mussolini wird nur eine Ausnahme gemacht. Er wird in den päpstlichen Gemächern auch mit dem Gouverneur der Vatikanstadt zusammentreffen.

Die italienische Presse hebt hervor, daß der Besuch am Vorabend des Tages stattfindet, an dem Pius XI. vor zehn Jahren den Stuhl Petri bestieg. Das Ereignis dieser erstmaligen Zusammenkunft zwischen Pontifex und Dux ist von ganz besonderer Bedeutung und erscheint als Krönung des Versöhnungswerkes zwischen Italien und dem Vatikan, als endgültige Lösung jener römischen Frage, die die Welt über ein halbes Jahrhundert beschäftigt hat.

Zugführer im Schnellzug überfallen

— **Paris, 10. Febr. Der Führer des Schnellzuges Ventimiglia—Paris wurde, kurz nachdem der Zug den Bahnhof von Marseille verlassen hatte, von zwei Banditen überfallen, die sich die Uniformen von Schaffnern angezogen und im Gepäckwagen versteckt gehalten hatten. Sie knebelten den Zugführer und bemächtigten sich der Kasse, die 10 000 Franken enthielt, während sie den Zugführer selbst in den Gepäckwagen schlossen.**

MARCHIVUM

Der Widerhall der Kanzler-Rede

In Berlin, Paris und Rom

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 10. Febr.

Der Widerhall, der dem Reichskanzler aus den Spalten der Berliner Presse, wo die Leitartikel stehen, entgegentönt, ergibt, wie stets bei den Kundgebungen deutscher Regierungsvertreter vor dem Genfer Forum, keine einheitliche Melodie. Von brüskem Tadel und gedämpfter Skepsis bis zur zurückhaltenden Anerkennung wie Zustimmung und Lob sind im Grunde so ziemlich alle Nuancen vertreten. Erfreulich und bis zu einem gewissen Grade auch neu ist immerhin, daß man, abgesehen von den bekannten Außenseitern auf der Rechten, dem Kanzler, dem so niemand zu bestreiten vermag,

in aller Aufrichtigkeit und mit aller Kraft unsere Sache zu führen und zu verteidigen, in seiner Haltung zu stützen sich müht und die kritischen Anmerkungen, zu denen man sich gel ängt fühlt, in das Gewand freundschaftlicher Ratschläge kleidet.

Die „Kreuzzeitung" spricht von „verhängnisvoller Weichheit". Die Hugenbergblätter halten „eine große Gelegenheit" für verpaßt, und „Angriff" und „Deutsche Zeitung" fahren dumpf und rauh heraus: Man werde von dieser Rede später sagen, daß sie „die letzte Regung des alten Systems" gewesen sei. Aehnlich läßt sich auch die „Deutsche Tageszeitung", wie immer aber höflich und maßvoll, vernehmen: Die Empfindungen des Deutschen nach dieser Rede sind zwiespältig. Das Bedauern aber überwiegt, daß trotz guter Gedanken und guter Ansätze die Gelegenheit nicht beachtet worden ist, um ein Höchstmaß nachhaltiger, politischer, rednerischer und menschlicher Wirkung zu erreichen." Die „Börsenzeitung" vermißt eine klare Antwort an Frankreich und die „D. A. Z." fragt ganz allgemein: „Warum nur die Anspielung, warum nur das Anklingen, warum nur eine schöne Präambel und nicht der volle Text? Warum so viel Nachdruck und auch wirkliche Energie in der Verkündung der Grundsätze und soviel Vorsicht in den praktischen Forderungen und Anwendungen? Dem Gefühl des natürlichen Menschen hätte es wohl in der Tat entsprochen, wenn der Kanzler aus der Sphäre des „Anonymen, etwas Abgeblendeten", die ihn stets zu umgeben scheint, (so wird es in der Abendpresse an einer Stelle nicht ganz unzutreffend formuliert) herausgetreten wäre, wenn er vor allem etwas rückhaltlos auf Herrn Tardieus famosen Vorschlag erwidert hätte. Auf einen groben Klotz gehöre, empfindet und sagt man, allemal auch ein grober Keil.

Immerhin wird man sich zu vergegenwärtigen haben, daß selbst nach der stärksten Rede die Welt sich kaum verändert haben dürfte und

daß man zu allerletzt mit großen Worten Frankreich aus seiner Machtposition verdrängen kann.

Schließlich wird — zum mindesten in gleichem Maße wie die Kritiker es tun oder auch nur vorgeben — der Kanzler einer klaren politischen Idee gefolgt sein, wie uns scheinen will wohl dem politischen Ziel, auch in der Abrüstungsfrage Frankreich gedanklich und moralisch zu isolieren, wie es in der Reparationsfrage ohne Zweifel seiner vorsichtigen, aber konsequenten Taktik zu einem guten Teil schon gelungen ist. So gesehen dürften Ton und Anlage der Genfer Rede durchaus ihre innere Berechtigung erhalten und mit ihr verständlich werden. Die gleiche Auffassung scheint auch den „Jungdeutschen" zu bestimmen, wenn er feststellt:

„Die Rede Dr. Brünings, die schon jetzt auf starke französische Ablehnung gestoßen ist, kann vom deutschen Volke nur gebilligt werden. Ob allerdings diese Rede an der Ablehnung der Abrüstung überhaupt durch ein Volk wie das französische etwas ändern wird, ist eine andere Frage. Jedoch

steht fest, daß auch keine andere Rede irgendeines anderen deutschen Politikers und wäre es selbst Herr Hugenberg oder Herr Hitler die Franzosen und andere Völker zwingen könnten, eine andere Haltung als die von ihnen selbst beabsichtigte einzunehmen".

Auf ähnlicher Linie liegt die Betrachtung des „Berliner Börsen-Courriers", dem vor anderem bemerkenswert erscheint, „daß der Kanzler auch diesmal auf die Notwendigkeit der Abschaffung der Reparationen, oder, wie er es ausdrückt, auf die Notwendigkeit großzügiger und entschlossener Liquidation der wirtschaftlichen und finanziellen Nachbestände des Krieges, hingewiesen hat".

Der „Deutsche", das Organ der christlichen Gewerkschaften, kommt zu folgender summarischer Wertung der Kanzlerrede, die uns geeignet erscheint, auch am Schlusse dieser Darlegungen zu stehen:

„Der Reichskanzler", so schreibt das Blatt, „hat zwar jede unnütze Polemik vermieden, aber er hat bestimmt und klar den deutschen Standpunkt vertreten, ohne auf Empfindlichkeit der französischen Gegenseite Rücksicht zu nehmen . . . Aber Frankreich muß einsehen, daß in Deutschland die Zeiten der Kompromißpolitik vorüber sind und seit Brüning kein Kanzler mehr möglich ist, der das nationale Empfinden Deutschlands verschweigt."

Pariser Stimmungsmache gegen Brüning

Drahtung unseres Pariser Vertreters

V Paris, 10. Februar.

Für die französische Oeffentlichkeit bedeutet die Rede Brünings in Genf das Hauptereignis des gestrigen Tages. Einige Leitartikler der großen Zeitungen sind sichtlich bestrebt, der Persönlichkeit des deutschen Kanzlers Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Sie tun dies in der Erkenntnis, daß das Auftreten des deutschen Staatsmannes wirklich keinen Anlaß zur Kritik bot. Andere Blätter heben absichtlich die „schwache, energielose, priestergleiche Art" hervor, mit der Dr. Brüning gleichmütig die wichtigsten deutschen Thesen bekanntgab.

Zweck dieser Taktik ist es, die Position Brünings den deutschen Oppositionsparteien gegenüber zu schwächen.

Rein sachlich werden die Ausführungen des Reichskanzlers nur von einigen Linksblättern wohlwollend kommentiert. Die Mehrzahl der Zeitungen bezeichnet die Rede als absolut negativ und ungeeignet, die Beratungen der Abrüstungsdelegation auch nur einen Schritt vorwärts zu bringen.

Die gute Stimmung, die bisher in Genf herrschte, ist verflogen. Der Geist der Zusammenarbeit ist ernstlich gefährdet, klagt das Regierungsblatt „Echo de Paris". Was Brüning in Genf vorbrachte, war nach dem Urteil des „Petit Parisien" nichts als eine lange Betonung des moralischen und juristischen deutschen Rechtsstandpunktes. Frankreich habe der Welt die vollständige Unrichtigkeit der deutschen Thesen schon zu oft vor Augen geführt, so daß kein Anlaß besteht, noch einmal darauf zurückzukommen. In diesen

höhnischen überheblichen Worten des nahegebenden Regierungsblattes

klagt das „Echo de Paris", das Organ des französischen Generalstabs, noch den Spott hinzu. Es veröffentlicht eine satirische Zeichnung, die Kriegsminister Tardieu als Wachtposten vor einem Schilderhaus darstellt. Als Bekleidung trägt Tardieu nur ein Hemd und eine Soldatenmütze. Das Bild trägt als Unterschrift die Bemerkung:

„Es ist klar. Wir sind noch nicht genügend abgerüstet. Zwischen dem Gegensatz zwischen dem waffenstarrenden Frankreich und dem abgerüsteten Deutschland nicht charakterisiert werden. Das „Echo de Paris" lehnt natürlich alle Forderungen Brünings glattweg ab und bezeichnet seine Behauptung als grotesk. Brüning habe kein Recht, von verletztem Vertrauen zu sprechen. Die ganze deutsche These sei auf einem genau berechneten Humanitätsdusel aufgebaut. Der deutsche Reichskanzler führe ununterbrochen das Wort „Rüstungsgleichheit" im Munde,

während die Welt von wilden Kriegsgerüchten aus Deutschland in Aufregung gesetzt wird.

Der nationalistische „Figaro" des Herrn Coty geht verhältnismäßig glimpflich mit dem Kanzler um. Die Linksblätter, an ihrer Spitze der „Oeuvre", betonen, daß Brüning gestern die Tür für weitere Diskussionen auf der Abrüstungskonferenz weit offen gelassen habe.

Die „Volonté" erkennt an, daß der deutsche Reichskanzler gegen den Vorschlag Tardieus nicht Stellung genommen hat. Das von der französischen Delegation empfohlene Sicherheits- und Abrüstungssystem behandle alle Länder nach dem gleichen Maßstab und enthalte nichts, was die deutschen Wünsche verletzen könne.

In der nationalistischen „Victoire" lehnt Hervé jede weitere Verhandlung mit dem deutschen Reichskanzler ab, da die Zentrumspartei und die Sozialdemokratie nicht mehr Herren in Deutschland seien. Hinter ihnen stünde der Militarismus und der Nationalsozialismus, die vielleicht morgen schon an der Macht wären. Mit ihnen müßten sich die nationalistischen französischen Parteien auseinandersetzen.

Allgemeine Zustimmung in Italien

Drahtung uns. römischen Vertreters

≙ Rom, 10. Februar.

Die Rede Brünings in Genf wurde in Rom mit außerordentlicher Spannung erwartet. Man findet nun, nachdem der Text der Rede bekannt geworden ist, daß die Erwartungen eher noch übertroffen worden sind und daß die Brüningrede in jeder Hinsicht den Beifall der öffentlichen Meinung Italiens verdiene. Hervorgehoben wird vor allem die taktvolle Art, mit der der Reichskanzler gesprochen hat, indem er jede Verschärfung der bestehenden Gegensätze vermieden.

In den politischen Kreisen Roms stellt man fest, daß nach der Rede des Reichskanzlers und des Amerikaners Gibson in einigen entscheidenden Punkten der Abrüstungsfrage und vor allem im Geist, mit dem man diese Frage behandelt, weitgehende Uebereinstimmung zwischen Italien, England, Deutschland und Amerika zu verzeichnen sei, vor allem in zwei Punkten: 1. Darin, daß man die Sicherheit nicht als Voraussetzung der Abrüstung, sondern als deren Folge betrachtet, 2. daß nicht nur eine Einschränkung der Rüstungen notwendig sei, sondern die Herabsetzung auf die tiefstmöglichste Grenze. Diese Uebereinstimmung erstrecke sich auch auf die Methode, wie man zur Abrüstung kommen könne, nämlich nicht durch Schaffung einer neuen Organisation, also z. B. durch das Völkerbundsheer, sondern durch Ausbau der schon bestehenden.

Ueber Brünings Rede sagt das „Giornale d'Italia" u. a., daß die deutsche Forderung auf Gleichberechtigung den vollen Beifall Italiens finde. Wer auf dem Gebiet der Rüstungen so benachteiligt sei wie Deutschland, habe das Recht zu erklären, daß es sich im Zustand der Unsicherheit befinde.

Wie man im Palazzo Chigi erklärt, wird Grandi in seiner heutigen Rede auf die Ausführungen seiner Vorredner ausführlich eingehen.

Brünings Abreise von Genf

Drahtung unseres eigenen Vertreters

= Genf, 10. Februar.

Reichskanzler Dr. Brüning reiste am Dienstag abend um 5.30 Uhr von Genf ab. Auf dem Bahnhof waren die deutsche Delegation, zahlreiche Mitglieder der deutschen Kolonie und einige Vertreter der Delegationen Italiens, Englands, Nordamerikas, Skandinaviens und Hollands erschienen. Der Abschied hatte einen herzlichen Charakter und von vielen Seiten wurde dem Kanzler „Auf Wiedersehen" zugerufen.

Und Memel?

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 10. Febr.

Wir haben von vornherein hier unserer Sorge Ausdruck gegeben, daß die Abreise des Kanzlers, ehe noch der Rat sich mit der Angelegenheit beschäftigt hat, der Behandlung der Memelaffäre im Sinne der deutschen Absicht und dann auch im Sinne des Rechts nicht gerade förderlich sein möchte. Unsere Befürchtungen scheinen sich leider sehr schnell zu bestätigen. Litauen verfolgt ganz offensichtlich und mit der ihm eigenen Dreistigkeit die Taktik der Verzögerung. Der Außenminister Zaunius sei, so ließ man in Genf erklären, krank und könne vor Mittwoch nicht im Rat erscheinen. Einem anderen Vertreter ist jedoch eine Handlungsvollmacht nicht erteilt worden.

Was der deutsche Brief an den Generalsekretär des Völkerbundes an diesem Stand der Dinge zu verbessern vermag, wird abzuwarten sein. Es ist nicht weiter verwunderlich,

daß Frankreich, wie stets, wenn es sich um die Möglichkeit einer Durchkreuzung deutscher Absichten handelt, das litauische Spiel weitgehend unterstützt.

Herr Merkys hat den widerrechtlich ernannten Landespräsidenten Tolischus ganz, als ob es so und nicht anders an der Ordnung wäre, einen neuen und natürlich auch völlig litauischen Landesrat bilden lassen. Der memelländische Landtag mit seiner ganz überwiegenden deutschen Mehrheit hat, wie sich denken läßt, jede Zusammenarbeit mit diesem Direktorium abgelehnt. Man rechnet daher jetzt mit der Auflösung des Landtags. Selbst wenn eine Neuwahl an den bestehenden Mehrheitsverhältnissen nichts änderte — und das ist ja kaum zu erwarten — hätten inzwischen Merkys und seine Getreuen genügend Zeit, durch eine entsprechende Personalpolitik vollendete und unter Umständen auch irreparable Tatsachen zu schaffen.

Polizeibeamter erschießt in der Notwehr einen Angreifer

— Düsseldorf, 10. Febr.

Letzte Nacht gegen 4½ Uhr erschoß in der Grabenstraße ein Polizeibeamter in Zivil in der Notwehr einen Mann, dessen Persönlichkeit noch nicht festgestellt ist. — Der Beamte, der sich auf einer Straßenbahn befand, kam gerade dazu, als ein Kellner von zwei Personen belästigt wurde. Als der Polizeibeamte die beiden zur Rede stellen wollte, zogen diese ihre Messer und drangen auf den Beamten ein. Dieser machte darauf von seiner Schußwaffe Gebrauch und schoß einen der Angreifer nieder. Der andere wurde festgenommen.

Ecuador gibt die Goldwährung auf

— Newyork, 9. Febr. Wie aus Guayaquil gemeldet wird, hat die Republik Ecuador die Goldwährung aufgegeben.

Die Versuchung der Jolanda

Geschichten von Ernst Frank

Der Fremde kletterte vorsichtig die steilen Stufen des Campanile hinab und betrat das Freie. Er mußte erst einige Augenblicke die Augen schließen, so überhell überfiel ihn das Licht des Tages; das Dunkel im halbgotischen Turm hatte ihm wohlgetan. Gleich waren ihm heimatliche Bilder eingefallen. Oben von der Plattform des Turmes aus hatte er vom Apennin bis zum Meere schauen können. Ein dunkleres Grün als daheim überzog die Hänge der Berge, ein leuchtenderes, sonnensprühenderes Gelbgrün als daheim gleißte von ihren Gipfeln, und in einem unerklärlich tiefen Blau spannte sich der Himmel zum Meere hin. Italien! Ich weiß, warum die deutsche Seele ewig nach Dir verlangt.

Und doch! Und doch! Das Dunkel im Steigenhause des halbgotischen Turmes hatte deutsche Landschaften und deutsche Bilder vor das Auge des Fremden geworfen. Er ging langsam die Dorfstraße entlang und ließ sich im feigenblattumwobenen Laubengewölbe der letzten Osteria nieder. Jolanda brachte Wein. Lacrimae Christi. Gedankenversunken zerbiß der Fremde ihn. Als er zahlen wollte und niemand erschien, längere Zeit nicht, legte er ein ausreichendes Geldstück auf das unsaubere Tischtuch und entfernte sich.

Jolanda ängstigte sich, als sie wiederkam und die Laube leer fand. Rasch aber nahm sie dann das Geldstück an sich und blieb noch etliche Sekunden stehen, ehe sie sich dem Hause zukehrte. Das Geldstück brannte in ihren Händen. Sie wiegte sich in ihren Hüften und ließ ihren Oberkörper zierlich kreisen. Ihr dunkelbraunes, leuchtendes Auge zeigte einen geheimnisvollen grünen Schimmer. Hinter ihrer Stirne flog ihr eigenes Bild auf; es war eingehüllt in das verführerisch schöne Tuch Benitos, des schmeichlerischen Händlers, der es ihr gestern übergeworfen hatte.

Auf einmal stand ihre Mutter vor ihr. Jolanda steckte ihre Hand rasch in die Schürzentasche und wandte ihr Gesichtchen ab. Die Mutter forderte sie auf, ihr das Geld für den Wein zu geben, den der Fremde getrunken hatte. Da stellte sich Jolanda von einem Bein auf das andere und log endlich, daß der Fremde ohne zu zahlen durchgebrannt sei. Die Mutter fing laut zu zanken an und zieh die Tochter der Liederlichkeit. Erst verharrte Jolanda trotz auf ihrer Lüge, auf einmal aber begann sie zu weinen und entlief.

Zwei Stunden später als die Sonne senkrecht am Himmel stand und der Vater von der Arbeitsstätte nach Hause kam, verklagte die Mutter das Kind wegen seiner Nachlässigkeit und Widerspenstigkeit. Der Streit begann von neuem und verschleppte sich auf die Gasse, wohin sich Jolanda geflüchtet hatte. Der gemütliche Vater verfolgte die Tochter und schlug sie, als er sie eingeholt. Laut schrien beide, indem sie sich dem Dorfe zubewegten. Da bog ein Leichenzug um die Ecke. Zwei Knaben und der Priester gingen gemessenen Schrittes voran, in dunkle Tücher gehüllte Rosse zogen langsam den Wagen, auf dem der Sarg stand. Er wurde links und rechts von den Leidtragenden berührt. In ihrer freien Hand trugen sie brennende Kerzen. Ein large Geleit Schwarzgekleideter folgte dem Wagen. Wer gerade auf der Gasse ging, oder stand, fiel ins Knie, entblößte das Haupt und demütigte sich vor dem Ernst des Todes. Sogar die Anwohner der Straße zogen hinter dem Fenster ein Kreuz über die Stirnen oder knieten nieder.

Jolandas Vater, der gerade den Arm erhoben hatte, um die leichtsinnige Tochter zu züchtigen, ließ ihn wieder fallen. Er suchte einen Augenblick, um sich dann mit einem kurzen Fluche zu entfernen. Jolanda aber kniete nieder und faltete ihre schmalen Hände zum Gebet.

Nur sie hatte die gezischelten Worte des Vaters verstanden, die aus dem Augenblickszorn geboren waren, der so leicht durch Armut und übergroße Mühe genährt wird: „Ich wollte, Du lägest im Sarge, Verdammte!" Das Kind senkte sein Köpfchen und wagte kaum auf den Sarg, auf den Priester zu schauen. Erst die ernsten und traurigen Gesichter der Nachschreitenden betrachtete sie neugierig. Warum weinst du, Welt? Jolanda ahnte kaum etwas von der Trauer der Schreitenden, wohl aber stimmte das Langsame des Ganzen, das unerklärlich Dunkle sie ernst und nachdenklich. Ihre gefalteten Hände fielen wie von selbst auseinander.

Ganz kurz, undeutlich und wie schon längst einmal geschehen, tauchte das Tuch Benitos, dann das Geldstück des Fremden und schließlich ihr Streit mit Mutter und Vater in ihren Gedanken auf. Die linke Hand suchte in der Tasche der Schürze nach dem Silberling. Rund und lieblich fühlte er sich an. Er mochte sich sogar, wenn man die Schürze aufspannte, etwas nach außen abzeichnen. Schnell langte sie in die Tasche, um ihn zu verbergen. Als er sich aber zwischen ihre Finger zwängte, ging gerade ein kleiner Mönch mit dem Klingelbeutel an ihr vorbei. Leise rührte das Glöcklein an das Ohr der Sünderin, der Beutel schwankte zufällig nahe an den Augen Jolandas vorüber, so daß sie im Aufzucken einer plötzlichen Eingebung rasch den Arm in die Höhe des Einwurfes führte und, die Größe des Geldstückes wohl verbergend, das Silber in das Säckleln gleiten ließ.

Als der Silberling sich, leise klingend, mit dem anderen Inhalt des Sammelbeutels vereinigte, atmete Jolanda auf und erhob sich. Langsam schritt sie hinter dem Leichenzuge her und ging dann, aufrechter und befreit, in das Haus ihrer Eltern.

Mädchen wieder in Zivil!

Von Freitag, den 12. Februar ab gelangt im Mannheimer „Alhambra-Theater" der Film „Mädchen in Uniform" zur Aufführung. Aus diesem Anlaß bringen wir die folgende Skizze zum Abdruck.

Hundert Mädchen standen in diesem Sommer einen Monat lang im Tempelhofer Filmatelier der Deutschen Filmgemeinschaft. Sie waren von den verschiedensten Schulräumen und Hörsälen hergekommen, aus Büros und Ateliers, sie hatten Urlaub oder Ferien von ihrer alltäglichen Arbeit; die Filmarbeit war ihnen Erholung und aufregendes Erlebnis in diesem Sommermonat. Einige darunter kamen wohl von Theatern oder Schauspielseminaren. Das Gros war „Star auf begrenzte Zeit".

So also hat sich der Begriff der Star gewandelt. Das ist nicht mehr das Idol so vieler Backfischträume, nicht mehr die vollkommene mit herrlichem Schmuck und teueren Kleidern behängte Frau, die ihr Leben der Filmkunst geweiht hat, das kann auch ein bescheidenes kleines Mädel sein, das im Berufsleben steht, vorher vom Film überhaupt nichts wußte und nachher nur die Erinnerung an einen Sommermonat voll leidenschaftlicher und begeisternder Arbeit behält. Das schönste an diesem Monat war eben die Aufgabe, nicht zu spielen, sondern (intensiver als sonst) zu sein und das, was man dachte und fühlte, am Leben liebte, nur deutlicher als sonst nach außen darzustellen. Diesen „Filmstar" hat uns die neue Methode, Filme zu machen, die Studio- und Kollektivmethode, hervorgebracht. —

Jetzt, ein halbes Jahr später, ist der Film „Mädchen in Uniform" herausgekommen. Ein paar von den Stars sind doch „hängen geblieben", haben sich der Rückkehr entzogen und spielen in kleinen Provinzengagements oder bevölkern in Berlin die Filmbüros oder den Stellennachweis der Schauspieler. Die meisten gingen zurück woher sie kamen: nach München, Breslau, Karlsruhe, Reval, Paris, Lauenburg, Meiningen, Frankfurt, Brünn, Wien, Arad, Regensburg, Riga, Münsdorf, Moskau. Dort findet man sie heute wieder als Studentinnen, Photographinnen, Bürofräulein, Mannequins, Krankenschwestern, Sportlerinnen, vielleicht schon als Hausfrauen. —

Doch noch einige Zeit werden sie durch zwiefache Dinge öfters an ihre große Zeit erinnert: erstens klebert immer noch etwas Geld nach, denn die Arbeit ging auf Beteiligung und die Erträgnisse des Films laufen noch längerer Zeit noch ein. Zweitens bekommen sehr viele von ihnen Liebesbriefe. Die müssen von der Film-Gesellschaft umadressiert werden, nicht nur die Adresse, auch der Name wird dabei verändert, denn die enthusiasmierten Jünglinge und Herren können sich ja nicht anders helfen, als den Mädchennamen, wie er im Film vorkommt, auf das Kuvert zu schreiben. An die Darstellerin der „Maitraut" in „Mädchen in Uniform", das ist noch die exakteste Adresse der in täglicher Anzahl von zwanzig bis dreißig einlaufenden Briefe. — H. K.

⊙ **Das Nationaltheater teilt mit:** Am Sonntag gelangt die Oper „Der gewaltige Hahnrei" von Berthold Goldschmidt im Nationaltheater zur alleinigen Uraufführung. Die musikalische Leitung hat Joseph Rosenstock, die szenische Dr. Richard Hein. Das Bühnenbild entwarf Dr. Eduard Löffler, die technische Einrichtung besorgte Walther Unruh. Die dem Werk zugrunde liegende Dichtung des Flamen Fernand Crommelynck ist als Schauspiel 1921 erschienen und wurde auch in deutscher Sprache bereits erfolgreich aufgeführt. Es ist das dramatische Hauptwerk Crommelynck und gehört im Original zu den lebhaft erörterten Schöpfungen einer jungen französischen Dramatikergeneration. Das Motiv der Eifersucht wird darin zu elementaren und kühnen Konsequenzen geführt, nicht mit dem Ziel eines psychologisch-pathologischen Studiums, sondern im Sinne der abstrahierenden Darstellung einer menschlichen Leidenschaft, deren Wesen ins Tragikomische und Groteske führt. Dementsprechend hat sich die Musik nicht die Aufgabe der sinnlichen Ausmalung einzelner Vorgänge, sondern die Deutung der geistigen Grundsituation gestellt.

MARCHIVUM

Faschings-Kehraus in Mannheim-Ludwigshafen

Vom Faschings-Dienstag zum Aschermittwoch

Das karnevalistische Treiben des gestrigen Tages, des letzten dieser kurzen Fastnachtszeit, kann, wenn man es positiv bewertet, nur als eine großzügige Ankurbelung der Wirtschaft bezeichnet werden. Das Schlagwort ist schon etwas abgenutzt, aber hier — und durchaus nicht nur in engerem Sinne — durchaus am Platze. Gestern abend wenigstens war ganz Mannheim unterwegs, mit und ohne Ziel. Die Planken und die Breitestraße hatten plötzlich den Ehrgeiz, beliebte Boulevards zu sein. Eine gedämpfte, aber nicht ganz zu unterdrückende Fastnachtsstimmung machte sich bemerkbar, mit einem Anflug von Galgenhumor.

Der pflichtgetreue Fastnachts-Chronist, äußerlich und innerlich gegen die grimmige Kälte des gestrigen Abends präpariert, machte sich auf den Weg, um überall mal ein bißchen das Stimmungsbarometer abzulesen. In der Unterstadt fing's an beim Kaffee Schmidt, wo man seit Samstag unentwegt „lange Nacht" durchhält und zwar mit Stimmung und Humor. Jedes zweite Weinhaus in diesem Stadtteil versprach auch eine lange Nacht; ob sie alle durchgehalten haben, wissen wir nicht zu berichten, denn der Weg führte weiter, plankenwärts. Unsere Absicht, in den „Weinberg" des Herrn Hummel einzudringen, war die beste, doch war schon drei Stunden vor Mitternacht wegen Ueberfüllung geschlossen. Die nach außen dringenden Geräusche ließen auf einen günstigen Betrieb schließen. Derselbe Kummer wurde uns im Kaffee Börse bereitet, das zwar seine Pforten noch geöffnet hielt, aber bis auf den letzten Platz besetzt war. Hier saß man fröhlich beisammen, bei guter Musik und inmitten einer stilgerechten Dekoration. Das Kaffee Belde, das seinen Gästen Gelegenheit zum Tanz gab, war nicht weniger als fünf Stunden wegen Ueberfüllung geschlossen (hoffentlich wird jetzt der Portionenzwang wieder abgeschafft!).

Die Reihe der in den letzten Jahren am Kaiserring erstandenen Kaffees war ebenfalls gut besucht. Wellenreuther gilt von jeher als der Zufluchtsort der Nachtschwärmer, die vom Maskenball im Rosengarten kommen; man trennt sich dort erst in früher Morgenstunde und dann sehr ungern. Ins Kaffee Hartmann zogen sich die Pärchen in Maske und Zivil zurück, auch das Ring-Kaffee und Kaffee Rheingold wiesen einen recht lebhaften Besuch auf. Einmal am Kaiserring, taten wir auch einen Blick ins Hotel National, wo ein fröhliches Faschingstreiben im Gange war, musikalisch angefeuert durch die Blau-Weiß-Kapelle und ein Schrammel-Trio. Rheinländer und Westfälinger waren landsmannschaftlich unter sich und vertrugen sich ganz gut mit dem Ski-Klub, der ebenfalls das Ende der Fastnacht in den gemütlichen Räumen des Hotels National verbrachte. Im Park-Hotel war natürlich auch jedes Eckchen in Anspruch genommen. Das Palasthotel war schon lange vor Mitternacht wegen Ueberfüllung geschlossen und machte auch nicht mehr auf, als von 1 Uhr ab die Nachzügler kamen.

Der Rückweg führte gewohnheitsmäßig ins Stadtzentrum, wo man bereits im Kaffee Hauptpost den Morgenkaffee zu sich nehmen konnte; hier waren Jazzkonzert und Faschingstreiben längst verklungen, als immer noch Nachzügler aus allen möglichen Ballsälen eintrudelten, um die Lebensgeister wieder zu wecken. Das haben auch wir getan und helfen, damit die Fastnacht 1932 auf anständige Weise begraben zu haben. —ei.

Der Straßenbetrieb

stand gestern ganz unter dem Einfluß des Wetters. Die in die Nähe des Gefrierpunktes gerutschte Temperatur gab dem traditionellen Straßentreiben automatisch einen Dämpfer. In der Hauptsache war es begreiflicherweise wieder die Jugend, die recht ausgelassen durch die Straßen fegte. Allerdings konnte sich das Maskentreiben nicht ganz entfalten, da besorgte Eltern ihren Kindern das Tragen einer wärmenden Ueberkleidung angeordnet hatten. Mit viel Anbau fühlte sich die Jugend als Beherrscherin der Straße, denn man hatte bald heraus, daß die Schutzleute die größte Nachsicht übten und nicht einschritten. Sie drückten auch beide Augen zu, wenn sich ein maskierter Erwachsener zeigte, sofern dieser nicht gerade anstößig gekleidet war.

Auf den Planken gab es fast kein Durchkommen.

In den engen Planken entstanden direkte Verkehrsstockungen. Die Straßenbahn konnte nur langsam vorwärts kommen. Als dann in den Nachmittagsstunden erneut starker Schneefall einsetzte, flaute das Maskentreiben außerordentlich ab. Die zunehmende Kälte führte schließlich dazu, daß der Abend ziemlich ruhig verlief. Jeder Passant strebte mit der allergrößten Beschleunigung den Stätten der Fröhlichkeit zu, die für den Kehraus des Faschings auserwählt worden waren.

Auf dem Meßplatz herrschte verhältnismäßig ein recht guter Betrieb. Allerdings mußte man wetterfeste Stiefel anhaben, wenn man zu den Karussells und Schiffschaukeln wollte. Der zu Wasser gewordene Schnee hatte ganze Strecken stark aufgeweicht. Der Geschäftsgang auf der Fastnachtsmesse war einigermaßen zufriedenstellend.

Im „Weißen Rößl"

Der Beifall, den der von Herrn Hoffmeister arrangierte große Maskenball gefunden hatte, blieb auf die gestrige Wiederholung nicht ohne Einfluß. Etwa 2000 Personen verteilten sich auf Nibelungensaal, Wandelhalle und Bierkeller. Das Ballfest begann um 8.15 Uhr mit Konzert in der Wandelhalle. Um halb 10 Uhr zog der Elferrat der „Fröhlich Pfalz" mit der Ranzengarde, dem Spielmannskorps und Fanfarenbläsern in den Nibelungensaal, der sich sofort mit einer großen Schar schöner Masken belebte. Da sich das Philharmonische Orchester und Jazz-Mah in der Ballmusik abwechselten, trat keine Pause im Tanz ein. Um Mitternacht begann das Fastnachtsküchelessen, ein recht origineller Scherz. Wer sich mit diesem schmackhaften Gebäck, das in einer Bude unter der Empore zu haben war, versehen hatte, mußte sich auf das von der Ranzengarde abgesperrte Parkett begeben und zur Polonaise antreten. Wer Glück hatte, fand in dem Fastnachtskrapfen ein Röllchen mit der Gewinnummer. Die Gewinne, Wein und sonstige Dinge, waren auf der Bühne aufgebaut und wurden dort in Empfang genommen. Lange stand noch einsam der Hauptgewinn, ein mächtiger Delikateßkorb, auf der Tafel. Das Publikum umdrängte noch lange die Bude mit den Krapfen, aber das Küchel, das das Röllchen mit dem Hauptgewinn enthielt, wollte nicht zum Vorschein kommen.

Das Preisgericht, das unter dem Vorsitz des Opernsängers Voisin mit dem Elferrat und der Prinzessin Karneval Henriette I. (Frl. Liebler) auf der Bühne platznahm, hatte, als die Preismasken defilierten, keine schwere Aufgabe zu bewältigen, weil dem Motto des Ballfestes wieder wenig Rechnung getragen war. Die Beratung war auch sehr kurz. Den ersten Preis, ein Silberservice, erhielt ein aus einem weißbärtigen Herrn und zwei jungen Damen bestehendes Tirolertrio, das sehr echt aussah und auch sehr lebendig war. Der zweite Preis, ein Photo-Apparat, wurde zwei recht fidelen Schuhbuben zuerkannt. Der eine wirkte schon durch sein Gardemaß grotesk. Der dritte Preis, eine Ledertasche, fiel einer originellen alten Frau zu, die in ihrem Aeußeren an die Mode am Ende des vorigen Jahrhunderts erinnerte. Als die Larve entfernt wurde, merkte man, daß in der Maske ein hübsches junges Mädchen steckte. Der 4. Preis, ein Toilettenkasten, erfreute eine Bäuerin und der fünfte und sechste Preis (Garnitur Kölnisch Wasser) ein Chinesenpaar und eine Tscherkessin. Der Elferrat der „Fröhlich Pfalz" unterließ es nicht, durch Präsident Reischer das närrische Volk zu begrüßen. Auch Prinzessin Karneval richtete einige huldvolle Worte an das Publikum und schloß mit einem Hoch auf den Karneval. Als das Preisgericht mit dem Elferrat wieder abgezogen war, wurde weiter flott bis zum Morgengrauen getanzt. Die Stimmung war noch besser als das erstemal. Viel mag dazu der Abschied vom Fasching beigetragen haben. Sch.

Im Apollo

Das Apollo-Theater, das seine Fastnachtsveranstaltungen auf eine große Redoute beschränkte, hatte seine Pforten gestern abend geöffnet, um etwa 1200 Personen einzulassen. Im oberen Saal, im Kaffee und im Trocadero herrschte die ganze Nacht über Hochbetrieb, der erst in der vierten Morgenstunde langsam abflaute. Auffallend gut war das Niveau dieser Veranstaltung, die unter dem Motto „Für Alle" stand. Es waren sehr viele schöne Masken zu sehen, ohne daß jedoch eine besondere Originalität festzustellen war. Das Theaterorchester war geteilt worden und spielte teils im Trocadero, teils im großen Saal. Im Kaffee saß Kapellmeister Homann-Webau am Klavier und gab, assistiert durch Violinspieler, den Rhythmus zum Tanze an. Eine eigentliche Maskenprämiierung war nicht vorgesehen, dafür hatte man aber Geschenke für die schönsten und originellsten Masken gerichtet. Der zugedachten Auszeichnung würdig war aber nur „Gandhi" in einer vorzüglichen Maske.

Kehraus im Ludwigshafener Schwimmverein

Der Kehraus im Ludwigshafener Schwimmverein fand unter Klang und Sang statt. Alle Narren und Närrinnen hatten sich noch einmal in sehr großer Zahl in den schönen Räumen des Pfalzbaues vereinigt, wo die Stimmungswellen ganz gewaltig hoch gingen. Es wurde bis in den grauen Aschermittwochmorgen hinein getanzt. 1600 Ballbesucher wurden in den großen Konzertsaal eingelassen. Dann wurde an der Kasse abgestoppt. Man wollte keine Ueberfüllung des Saales. Es sollte zum Schluß noch einmal recht gemütlich sein und das Andenken an den Faschingskehraus im Ludwigshafener Schwimmverein in bester Erinnerung bleiben.

Gleich zu Beginn des Maskenballes setzte die bei jungen Leuten vorherrschende Ungezwungenheit ein. Das heitere Faschingstreiben veranlaßte auch die älteren Herren zum Tanzen, zumal die beiden Kapellen neben den modernen Tanzweisen auch viele Walzerweisen spielten. Abwechslungsweise ließ sich das Stadtorchester unter Kapellmeister Lehmler und die Kapelle Kühner hören. Pausen gab es nicht. Wie der große Konzertsaal, so waren auch das Kaffee und der Bierkeller dicht besetzt. 40 Prozent der Besucher stammten aus Mannheim. Die Faschingsstimmung erreichte gegen Mitternacht ihren Höhepunkt. Da keine Maskenprämiierung stattfand, war auf Originalität der Kostüme kein großer Wert gelegt. Man wollte sich zum Schlusse des Faschings noch einmal recht amüsieren und lustig und fröhlich sein, was auch der Fall war. ch.

Rosenmontags-Maskenball der „Rheinschanze"

Der Karnevalsverein „Rheinschanze" hatte mit seinem am Montag abend im Pfalzbau in Ludwigshafen abgehaltenen großen Rosenmontags-Maskenball entschieden Glück. Der Besuch war sehr gut und die närrische Stimmung, wie stets bei der „Rheinschanze", ausgezeichnet. Der große Maskenbesuch bewies, daß die „Rheinschanze" über eine stattliche Zahl treuer Freunde und Anhänger von altersher verfügt. Sehr viel zu der fröhlichen Stimmung trugen die Tanzspiele und Tanzüberraschungen bei. Außerdem war der hohe Elferrat erfolgreich bestrebt, durch Witz und Humor die Freude am Faschingstreiben zu erhöhen.

Herr Lohnert, der unermüdlich sein närrisches Szepter schwang, begrüßte die vielen Narren und Närrinnen in poetischer Form im Reiche des Prinzen Karneval. Er bewillkommte den Ehrenpräsidenten Schäy und die vielen Gäste. Die kurze, aber durch Würze sich auszeichnende Begrüßungsansprache wurde mit dem dreifachen Heilruf der Rheinschanzler „Gut Stuß" begeistert aufgenommen. Man sah manch schönes Kostüm. Getanzt wurde die ganze Nacht hindurch fast unermüdlich, da vier Orchester in dem großen Konzertsaal, im Café, in der American-Bar und im Bierkeller unermüdlich aufspielten. In allen Räumen war lebhafter Betrieb.

Daß die „Rheinschanze" mit der Zeit geht, bewies das Rumba-Preistanzen, bei dem bei sehr starker Beteiligung die drei Siegerpaare eine Torte, eine Flasche Wein und eine Uhr und außerdem noch eine Ehrenrunde erhielten. Die Tanzspiele und die Tanzüberraschungen boten sehr viel erheiternde Momente. Auch hier gab es schöne Preise.

Ein hübsches Schauspiel bot um 11.11 Uhr der Umzug des Hohen Elferrates mit der schmucken Prinzengarde und einer großen Anzahl Masken. In allen Lokalen wurde dem Elferrat begeistert zugerufen. Als der närrische Zug wieder auf seinem Thronplatz angelangt war, begann sogleich die Ordensverleihung. Unter allgemeiner Zustimmung der Anwesenden wurde Polizeirat Probst mit dem Hausorden der Rheinschanze am Bande ausgezeichnet und ihm ein Ehrentrunk kredenzt. Nach der Dekorierung einer Reihe von Gästen und der Vertreter der Presse brachte die jugendliche Tanzsoubrette Gusti Conti aus Frankfurt a. M., die einige der bekanntesten Schlager sehr hübsch sang, eine angenehme Abwechslung.

Die Wogen der Faschingsfreude gingen sehr hoch. Die „Rheinschanze" sorgt dafür, daß pfälzische Fröhlichkeit und Gemütlichkeit durch die schweren Sorgen nicht allzusehr in den Hintergrund gedrängt werden. Dafür brachte der Rosenmontags-Maskenball, der bei allen Besuchern uneingeschränkteste Anerkennung fand, einen neuen Beweis. ch.

Wieder Verkehrserziehungswoche in Mannheim?

Die Mannheimer Verkehrserziehungswoche im Mai vorigen Jahres ist zum Vorbild für eine ganze Reihe deutscher Großstädte geworden, der beste Beweis für die Güte der Idee und der Durchführung. So hat die Verkehrswacht von Stettin mit Unterstützung der dortigen Polizeidirektion eine Verkehrserziehungswoche durchgeführt auf der Grundlage der Mannheimer Woche. Inzwischen hat das preußische Innenministerium die Polizeidirektionen in Preußen angewiesen, solche Verkehrserziehungswochen nach dem Mannheimer Muster durchzuführen. Frankfurt veranstaltet eine solche Woche in der Zeit vom 27. Februar bis 5. März.

In Mannheim beschäftigt sich die Leitung der Verkehrspolizei mit dem Plan der Wiederholung der vorjährigen Verkehrserziehungswoche etwa im Monat März. In diesem Jahre soll die Kraftfahrererziehung im Mittelpunkt der Aufklärungskampagne stehen, nachdem man im Vorjahre vor allem dem Fußgänger ins Gewissen geredet hatte. Bei den 8000 Kraftwagen und den Krafträdern, die den Mannheimer motorisierten Verkehr ausmachen, ist dieser Appell an die Kraftfahrer von Bedeutung für die gesamte Abwicklung des Straßenverkehrs.

Man studiert augenblicklich die Möglichkeiten einer geeigneten Finanzierung dieser neuen Verkehrserziehungswoche, ein Problem, das nicht einfach zu lösen ist. Der durchschlagende Erfolg der vorjährigen Woche verpflichtet aber einigermaßen zur Durchführung einer neuartigen Aufklärung auch für die Kraftfahrer, dazu natürlich auch der Fußgänger. Die immer noch verhältnismäßig große Zahl der Straßenunfälle in Mannheim erfordert nachhaltige Aufklärung für alle Benützer des Fahrdamms. Es darf hinzugefügt werden, daß durch die Tätigkeit der englischen Verkehrswacht-Organisationen, der Safety First Associations, eine nachweisliche Verminderung der Zahl der Verkehrsunfälle in englischen Städten bis zu 25 v. H. erreicht wurde. ⊙

*

*** Polizeipräsident statt Polizeidirektor.** Der Staatsanzeiger veröffentlicht eine Bekanntmachung, nach der die Polizeidirektionen in Karlsruhe und Mannheim in Zukunft die Bezeichnung Polizeipräsident führen. Das Bezirksamt — Polizeipräsidium — Karlsruhe und Mannheim heißt in Zukunft Polizeipräsidium. Hiermit ist auch in Baden eine Gleichstellung der Dienstbezeichnungen für die Polizeidirektionen erfolgt, wie wir sie in anderen Ländern seit langer Zeit haben. Mehraufwendungen sind hiermit nicht verbunden. Es handelt sich lediglich um eine geschäftsordnungsmäßige Klarstellung.

Der Schnee

des gestrigen Tages war eigentlich recht schnell zu Wasser geworden. Selbst das starke Flockenwirbeln am frühen Morgen konnte es nicht verhindern, daß die Schneedecke durch die Tageswärme zusehends verschwand. In den Außenbezirken war am Nachmittag nicht mehr viel von dem winterlichen Gewand zu merken. Die Jugend hatte sich die Nässe des Schnees ausgenützt und rasch noch einige Schneemänner gebaut. Als dann kurz nach 5 Uhr wieder Schneefall eintrat, glaubte man ursprünglich an eine vorübergehende Erscheinung. Schließlich schneite es aber mit einer solchen Intensität, daß selbst auf den nassen Straßen der Innenstadt sich der Schnee behaupten konnte.

Um 7 Uhr erfolgte unter heftiger Luftbewegung der angekündigte Kaltlufteinbruch. Bis um 9 Uhr, also in zwei Stunden, ging die Temperatur um vier Grad zurück. Die Folge dieses Wettersturzes war Glatteis, das sich erfreulicherweise durch die weiter zunehmende Kälte nicht weiter auswirkte. Der schneidende, aus Nord-Ost kommende Wind trocknete die Straßen sehr rasch ab und ließ die Nässe durch ihre Umwandlung in Eis verschwinden. Die von den Maskenbällen Heimkehrenden werden erstaunt über die eisige Kälte gewesen sein, denn bis in die Morgenstunden war das Quecksilber auf 8° Kälte gerutscht. Der zeitweise leichte Schneefall während der Nacht konnte die Schneedecke — sofern eine solche vorhanden war — nicht weiter erhöhen.

Nachdem wir nun buchstäblich über Nacht einen strengen Winter bekommen haben, wäre es vielleicht doch angebracht, wenn heute noch die Eisbahnen hergerichtet werden würden, damit keine Zeit verloren geht und die Bevölkerung nicht erst wieder zum Eissport kommt, wenn die Kälteperiode vorüber ist.

*

*** Tarifverhandlungen im Versicherungsgewerbe.** Der Manteltarif für das private Versicherungsgewerbe war zum 31. März 1932 gekündigt. Die Kündigung wird auf Grund der 4. Notverordnung zum 30. April 1932 wirksam. Wie uns die Reichsfachgruppe Versicherungen im Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband mitteilt, finden die ersten Verhandlungen über die Neufassung des Manteltarifvertrages am Freitag, 26. Februar statt. Diesen Verhandlungen kommt besondere Bedeutung zu, da durch diesen Reichstarifvertrag alle privaten Versicherungs-Gesellschaften Deutschlands erfaßt werden.

---

* Ihren 79. Geburtstag begehen heute Herr Sek. Werberich, Seckenheimerstr. 23 und die Lokomotivführerswitwe Käthe Kronauer, Schwetzingerstr. 23.

1160000 Einzeichnungen

ist das Zählergebnis bis Dienstag Abend. Die zweite Million kann noch erreicht werden, wenn jeder Hindenburg-Anhänger seine Pflicht tut.

Bis Samstag, 13. Februar, liegen die Einzeichnungs-Listen täglich von 8—19 Uhr in unserer Geschäftsstelle R 1. 4—6 auf. Auf jede Stimme kommt es an. Daher

jede Stimme für Hindenburg!

Bäume werden gefällt

Im Waldpark wird zur Zeit wieder eine Reihe von Bäumen gefällt. Schöne, alte Riesen fallen. Die Besucher des Waldparkes trauern um sie. Die Bäume scheinen ihnen noch gesund und kräftig; sie können nicht beurteilen, daß diese Bäume durch Altersschwäche oder starke Frostschäden dem Untergang geweiht sind. Und doch, ist ein solcher Baum gefällt, kann sie ein Blick von der Notwendigkeit überzeugen. Jeder Baum ist gekennzeichnet, daß ihm der Tod beschieden ist; die unteren Aeste sind abgehauen.

Kinder, Frauen und Männer sammeln das Reisig. Um besonders dicke Aeste entspinnen sich Kämpfe, bei denen die sehr energischen Frauen Sieger bleiben; aber nicht durch rohe Gewalt, sondern durch überzeugende Zungengelenkigkeit. Dabei sind die jüngeren Männer Kavaliere; wenn sie noch eben ihren Ast heftig verteidigt haben — hat ihn die Frau erobert, so sind sie ihr behilflich beim Kleinmachen und Aufladen. Die gegenseitige Hilfsbereitschaft ist rührend. Schleppt sich ein kleiner Knirps mit einem schweren Stück ab, gleich springen zwei hinzu und helfen ihm. Sie wissen ja auch, wie weh das Frieren tut und wie schlimm es ist, wenn Mutter kein Holz zum Herdfeuer hat, um etwas zu kochen. Mit hochroten Bäckchen laden sie ihre Reisigstücke auf den kleinen Karren oder Leiterwagen. Ist er voll, so ziehen sie hochbeglückt mit frohem Lachen nach Hause.

Kaum haben sie abgeladen, da eilen sie wieder hinaus. Ein Grunzen und dann ein Krachen belehrt sie, daß wieder ein dicker Ast abgesägt ist. Es gilt, sich zu tummeln, um nicht zu kurz zu kommen. Die eifrige Arbeit geht von vorne an; die lustigen Streitszenen spielen sich erneut ab, um schließlich wieder so gut auszugehen wie das erstemal. Am Nachmittag tritt Arbeitsruhe ein. Am anderen Morgen wird neu angefangen. W.

40 Jahre Firma Gebrüder Ebert

Vor 40 Jahren gründeten die Herren Jean und Wendelin Ebert die weithin bekannte und geschätzte Drogen- und Kolonialwarenhandlung Gebrüder Ebert, G 3, 14. Herr Wendelin Ebert führt seit dem Jahre 1898 das Geschäft allein. Bei der Gründung in den dreißiger Jahren stehend, sehen wir Herrn Ebert heute noch in großer Rüstigkeit an der Spitze der Firma. Seiner kaufmännisch umsichtigen Führung ist es zu danken, daß das Geschäft in allen Bevölkerungskreisen einen bedeutenden Ruf besitzt. Der Jubilar war von 1908—1918 Stadtverordneter. Außerdem zählt er zu den Mitgründern des im Jahre 1906 erstandenen Allg. Rabatt-Spar-Vereins, in dem er mehrere Jahre die Geschäftsführung innehatte. Weder Krieg, Inflation noch Konkurrenz konnten die Entwicklung der Firma aufhalten. Dies verdankt sie der unermüdlichen Tätigkeit des Herrn Wendelin Ebert. Dem in rastloser Arbeit ergrauten Jubilar ist weiterer Erfolg zu gönnen. B.

*

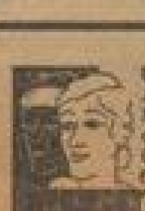
*** Rangierer schwer verunglückt.** Gestern vormittag verunglückte der verheiratete Rangierer Knapp aus Brühl, Vater von mehreren Kindern, im Bahnhof Rheinau dadurch schwer, als er beim Anlegen eines Radschuhes infolge der Glätte ausrutschte und so unglücklich fiel, daß ihm von dem abgestoßenen Güterwagen der rechte Fuß oberhalb des Knöchels abgequetscht wurde. Der Verunglückte wurde mit dem Sanitätsauto ins Allg. Krankenhaus verbracht.

*** Ein Zimmerbrand** entstand gestern mittag, weil eine Chaiselongue zu nahe an einem Ofen stand, im Hause L 8, 5. Das Feuer wurde durch die um 12.28 Uhr alarmierte Berufsfeuerwehr mit dem kleinen Gerät gelöscht.

*** Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** In der gestrigen Vormittagsziehung wurden folgende Gewinne ausgelost: 2 Gewinne zu je 25000 ℳ auf die Nr. 382368; 4 Gewinne zu je 10000 ℳ auf die Nrn. 208696 und 300707; 6 Gewinne zu je 5000 ℳ auf die Nrn. 224014, 269560, 374048 und 391436; 14 Gewinne zu je 3000 ℳ auf die Nrn. 17857, 99183, 103000, 115029, 274298, 322510 und 397220. Die Nachmittagsziehung brachte: 4 Gewinne zu je 10000 ℳ auf die Nrn. 48534 und 135880; 6 Gewinne zu je 5000 ℳ auf die Nrn. 148996, 286117 und 389340; 14 Gewinne zu je 3000 ℳ auf die Nrn. 30220, 44465, 118804, 199651, 299683, 308212 und 370159. (Ohne Gewähr.)

Freier Bund. Der im Programm angekündigte Lichtbildervortrag Direktor Dr. Hartlaubs über „Die künstlerische Erziehung des Amateurphotographen" findet am morgigen Donnerstag, den 11. Februar, abends statt; Wiederholung am Freitag, den 12. Februar.

*** Eppelheim,** 9 Febr. Bei Grabarbeiten in der Nähe des neuen Schulhauses wurden zwei Skelette freigelegt, denen zur Seite zwei Tonkrüglein lagen. Ferner wurden Perlen gefunden, und eine Schwertspitze. Die Skelette dürften ein Alter von 1500—2000 Jahren haben.


Überraschend schnelle Schmerzbeseitigung bei Kopfschmerzen jeglicher Art, Migräne, Neuralgien und rheumatischen Beschwerden durch das ärztlich bestens empfohlene Citrovanille. Unschädlich für Herz u. Magen. 6 Pulver- od. 12 Oblaten-Packung RM. 1.10
CITROVANILLE

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Mittwoch, 10. Februar 1932 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 67

Gothaer Lebensversicherungsbank AG.

Bei der Gothaer Lebensversicherungsbank AG., Gotha, wurden im Jahre 1931 rd. 11 400 (11 700) Versicherungen über die Summe von mehr als 69 (79,50) Mill. ℛℳ beantragt. Dieses Ergebnis übersteigt den Durchschnitt der Ergebnisse der Vorkriegsjahre seit der Jahrhundertwende immer noch erheblich und kann in Anbetracht der außerordentlich gedrückten Wirtschaftslage als gut bezeichnet werden. An Beiträgen wurden mehr als 26½ (25) Mill. ℛℳ eingenommen. Bezeichnend für die Dividendenkraft der Bank ist die Tatsache, daß im vergangenen Jahre die fällig gewordenen Ueberschußanteile etwa 4,88 (3,½) Mill. ℛℳ betrugen. Auch das Bankvermögen konnte trotz der Weltwirtschaftskrise erheblich vermehrt werden, es erhöhte sich von rd. 132 Mill. ℛℳ auf ungefähr 146 Mill. ℛℳ. Der Versicherungsbestand ausschließlich der aufgewerteten Versicherung stieg auf rd. 538,60 (511,50) Mill. ℛℳ, jedoch sich ein Reinzuwachs von rd. 28 Mill. ℛℳ ergibt. Die aufgewerteten beitragsfreien Versicherungen betrugen am Ende des Berichtsjahres rd. 45,9 Mill. ℛℳ. Nach Berücksichtigung des Abganges an Versicherungen ergibt sich unter Einrechnung der aufgewerteten beitragsfreien Versicherungen für Ende 1931 ein Gesamtversicherungsbestand von rd. 585,50 Millionen ℛℳ.

---

* **Reichs-Kredit zahlt voraussichtlich 4 v. H. Dividende.** Die AR-Sitzung der Reichs-Kredit-Gesellschaft, die über den Abschluß für 1931 zu entscheiden hat, wird am Donnerstag dieser Woche stattfinden. Nachdem es zeitweilig schien, als werde das Institut in diesem Jahre auf eine Ausschüttung verzichten, dürfte jetzt eine Dividende von 4 v. H. in Aussicht genommen sein. Die besondere, d. h. besonders günstige Situation der reichseigenen Bank wird sich damit auch diesmal in dem Ergebnis ausdrücken, nachdem im Vorjahre nur eine Dividendenkürzung von 8 auf 7 v. H. erfolgte gegenüber einheitlich 4 v. H. bei den privaten Großbanken. Man kann u. a. daran erinnern, daß die Zahlungskrise des Juli 1931 dem Geschäft der Reichs-Kredit — mindestens zeitweise — einen Auftrieb gegeben hat und daß bei ihr auch das Aktivgeschäft wesentlich anders zusammengesetzt ist als bei den übrigen Instituten.

* **Ausweis der Schweizerischen Nationalbank.** In der ersten Februarwoche hat sich der Status der Schweizerischen Nationalbank auf der Aktivseite der Bilanz nur wenig verändert. Wie in der Vorwoche beträgt der Goldbestand unverändert 2446 Millionen, der Bestand an Golddevisen rund 119 Mill. Schw. Fr. Durch den Rückfluß von 26 Mill. ist der Notenumlauf auf 1491 Mill. Schw. Fr. gesunken, während die täglich fälligen Verbindlichkeiten um 19 Mill. auf 1147 Mill. angestiegen sind. Sowohl der Notenumlauf als auch die Girogelder bewegen sich in der letzten Woche wieder in ruhigeren Bahnen. Der Notenumlauf und die täglich fälligen Verbindlichkeiten waren am 6. Februar 1932 mit 90,83 v. H. durch Gold und Golddevisen gedeckt.

* **Konkurs des Bankgeschäfts Bort in Bonndorf.** In dieser Insolvenz fand eine zweite Gl.-Versammlung statt, in der u. a. bekannt gegeben wurde, daß plötzlich die Kassenbücher abhanden gekommen sind, und daß der Buchhalter in Haft genommen wurde. Verbindlichkeiten von rd. 300 000 ℛℳ stehen nach bisheriger Feststellung des Gl.-Ausschusses nur rd. 10 000 ℛℳ Aktiva gegenüber. Die Bankverluste seien auf Effektenspekulationen zurückzuführen, die weit über den Rahmen des kleinen Geschäftes hinausgingen. In den letzten Jahren wurde mit einem jährlichen Durchschnittsverlust von 6000 ℛℳ gearbeitet. Bürgermeister Bort-Bonndorf gab beruhigende Erklärungen ab, wonach die Passiven durch Verzicht der Familie Bort durch Rückzahlung der Spareinlagen an die Gläubiger in voller Höhe usw. sich auf 95 000 ℛℳ ermäßigen, die Quote also von 16 auf 60 v. H. sich erhöhen würde. Die Versammlung sprach sich für ein Vergleichsverfahren aus, wozu für die erwähnten Zahlungen innerhalb von drei Tagen Sicherheit gestellt würde. Im Verlaufe der Aussprache wurde jedoch bekannt, daß sich der Inhaber der Bank Bort, nunmehr endgültig zur Konkursanmeldung entschlossen habe.

Heinrich Lanz AG. Mannheim

Eine Verwaltungs-Erklärung

Gegenüber andererseits gebrachter Nachrichten, die ohne Zutun der Gesellschaft erschienen sind, teilt uns die Verwaltung mit:

Die schwierige Lage der deutschen und ausländischen Landwirtschaft hat zu einer starken Absatzschrumpfung in der Landmaschinenindustrie geführt, von der auch die Heinrich Lanz AG. in Mannheim betroffen worden ist. Seit längerer Zeit schweben daher Verhandlungen, um eine Anpassung des kapitalmäßigen Aufbaus des Unternehmens an die veränderten Verhältnisse herbeizuführen. Diese Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen, voraussichtlich wird aber das bisher im Besitz der Familie des Gründers Heinrich Lanz befindliche Aktienkapital der Gesellschaft auf eine der Bankverbindung der Heinrich Lanz AG. nahestehende Gruppe übergehen; gleichzeitig wird durch Einziehung eines Teilbetrages des Aktienkapitals die Vornahme von Abschreibungen, vornehmlich auf die großen Mannheimer Anlagen des Unternehmens ermöglicht. Nachdem auf diese Weise von Seiten der Aktionäre zur Erhaltung des Unternehmens beigetragen wird, haben sich Banken und Steuerbehörden bereit erklärt, den Fortbestand dieses heute in der Landmaschinenindustrie führenden Unternehmens zu ermöglichen.

Bei sämtlichen Beteiligten standen hierbei im Vordergrund soziale Erwägungen, insbesondere der Wunsch, durch Weiterführung dieses Werks auf gesunder Grundlage tausenden von Arbeitern ihre Erwerbsstätte zu sichern.

*

Das erwähnte steuerliche Entgegenkommen liegt darin, daß angeblich das badische Finanzministerium auf 50 v. H. seiner Steuerforderungen verzichtet, wenn die Stadt auf den gleichen prozentualen Teil ihrer Steuerforderung Verzicht leistet. Anläßlich einer Polemik zwischen „Arbeiter-Zeitung“ und „Volksstimme“ wurde nunmehr aus einer vertraulichen Stadtratssitzung bekannt, daß die Stadt Mannheim sich entschlossen hat, um das Werk Lanz für Mannheim zu erhalten, auf 128 000 ℛℳ Steuern zu verzichten.

Steigende Verschuldung der Landwirtschaft

12 Milliarden ℛℳ Schulden — 900 Millionen Zinslasten — 4500 landwirtschaftliche Grundstücke mit 530 000 Hektar Fläche zwangsversteigert — 40 v. H. Hypothekenausfall

Genau so, wie allgemein die wirtschaftliche Leistung der deutschen Landwirtschaft völlig verkannt ist — übertrifft doch z. B. allein der Wert der Erzeugung der Milchwirtschaft den des Bergbaues —, macht man sich auch keinen Begriff von ihrer wirtschaftlichen Not, trotzdem ja genügend darüber in den Parlamenten geredet worden ist. Vielleicht begreift man aber die Hilfsmaßnahmen für die deutsche Landwirtschaft, wenn man die eben bekannt gewordenen Notzahlen vernimmt.

Obwohl seit 1928 die Verschuldung der deutschen Landwirtschaft nicht mehr in dem gleichen Ausmaße zugenommen hat, ist sie auch im Jahre 1931 weiter gewachsen. Die Zunahme betrug 150 Mill. ℛℳ, gegen 250 Mill. ℛℳ im Jahre 1930 und 500 Mill. ℛℳ in 1929. Das Ausmaß der Verschuldung hat demnach ganz erheblich nachgelassen. Das ist aber kein Zeichen einer Besserung, vielmehr das allerschlimmste Zeichen: weil sie nämlich kreditunfähig geworden ist! Denn seit 1928 wurde die Kreditpolitik gegenüber der Landwirtschaft geändert. Während man vorher ziemlich reichlich gab u. nur auf dringliche Sicherheiten sah, stoppte man von da ab plötzlich ab. Im Grunde wurde überhaupt kein neuer Kredit mehr gewährt, nur umgeschuldet von kurzfristigen in langfristige und von Privatkrediten in organisierte. Das geht deutlich aus dem Anwachsen der landwirtschaftlichen Hypotheken bei den Bodenkreditinstituten, Sparkassen und Versicherungen hervor. Nach dem Institut für Konjunkturforschung beträgt Ende 1931 die Gesamtverschuldung der Landwirtschaft 12 Milliarden ℛℳ. Sie bleibt damit hinter der Vorkriegshöhe um 5–6 Milliarden ℛℳ — ohne Berücksichtigung der Geldentwertung — zurück, denn für Ende 1913 wurde die Verschuldung mit 17—18 Milliarden ℛℳ angenommen.

Anders ist es aber mit der Zinsbelastung! Schätzt doch das Institut für Konjunkturforschung die jährliche Zinslast der Landwirtschaft auf 750—800 Mill. ℛℳ, für das Wirtschaftsjahr 1930-31 aber auf über 900 Mill. ℛℳ.

Zu dieser gesteigerten Zinslast kommt nun aber noch ein ständiges Zurückgehen der Verkaufserlöse der Landwirtschaft.

Und das ist es gerade, was die Landwirtschaft in die schlimme Lage gebracht hat.

Zinslast und Verkaufserlös der Landwirtschaft

Wirtschaftsjahr	Zinslast in Millionen ℛℳ	Verkaufserlös in Millionen ℛℳ	Zinslast in v. H. der Verkaufserlöse
1924/25	425	5 800	6,25
1925/26	610	7 200	8,35
1926/27	626	7 800	8,01
1927/28	785	8 500	9,24
1928/29	920	9 600	9,60
1929/30	950	9 000	10,56
1930/31	910	8 000	11,37

Für das laufende Wirtschaftsjahr 1931/32 ist nach dem gegenwärtigen Stand der Erzeugungsschätzung und der Preise wohl kaum mit mehr als 6,6 Milliarden ℛℳ Verkaufserlös der Landwirtschaft zu rechnen. Da die Zinslast für den gleichen Zeitraum mit 800 Millionen ℛℳ anzunehmen ist, ergibt sich, daß die Zinslast 12 v. H. der Verkaufserlöse verschlingt.

Daß bei einer derartigen Unterhöhlung der Wirtschaftlichkeit der Bauernwirtschaft die Zusammenbrüche immer größeren Umfang annehmen, ist wohl nicht weiter verwunderlich. Waren aber bis 1929 Verluste der Hypothekengläubiger ganz selten, so ist das seit 2 Jahren auch anders geworden. Denn die Verhältnisse haben sich derart zugespitzt, daß im vorigen Jahre bei Zwangsversteigerungen rund 40 v. H. des Hypothekenkapitals neben sämtlichen Personalkreditgläubigern ausfielen! In einzelnen Gebieten wie Provinz Brandenburg und Niedersachsen wurden sogar nur 50 v. H. der hypothekarischen Belastung gedeckt. Am erschütterndsten spricht aber wohl die Not der deutschen Landwirtschaft aus der furchtbaren Zahl von 4500 zwangsversteigerten landwirtschaftlichen Grundstücken mit einer Fläche von rund 185 000 Hektar.

In einem einzigen Viertel des abgelaufenen Jahres ist also eine größere Fläche zwangsversteigert worden, als im Durchschnitt der letzten fünf Vorkriegsjahre in einem ganzen Jahre!

Das bedenkliche daran ist die Zusammenballung der Zwangsversteigerungen auf einige Landesteile, vorwiegend die östlichen, in denen der Güterverkehr völlig zum Erliegen gekommen ist. Seit 1927 hat sich die Zahl der Zwangsversteigerungen verdoppelt und die Fläche um fast genau 100 000 Hektar vermehrt.

---

* **Vereinigte Deutsche Metallwerke AG., Altena i. Westf.** Aller Voraussicht nach ist bei der Vereinigten Deutschen Metallwerke AG., Altena in Westfalen für das Geschäftsjahr 1930/31 mit der Verteilung einer Dividende nicht zu rechnen. Die Verminderung des Absatzes, die bereits im Vorjahre zu bemerken war, hat sich unter dem Druck der Wirtschaftskrise weiter fortgesetzt, doch habe sich andererseits die Vereinfachung des Betriebes durch die im Vorjahre erfolgte Angliederung der verschiedenen Werke in Süd- und Westdeutschland im günstigen Sinne ausgewirkt. Die Erträgnisse des abgelaufenen Geschäftsjahres reichen aus, um die Unkosten, Zinsen und Abschreibungen zu decken. Darüber hinaus wird der Abschluß noch einen Ueberschuß aufweisen. Die Bilanz für das Geschäftsjahr 1930/31 soll einer in einigen Wochen stattfindenden AR.-Sitzung vorgelegt werden.

* **Oskar Dießler AG., Bünde i. W. — Keine ungünstige Geschäftslage.** Infolge von Ausfällen wird die Gesellschaft für 1930/31 mit einem Verlust abschließen. Das Betriebsergebnis allein hätte vermutlich einen Gewinnabschluß gestattet. Die Geschäftslage ist zurzeit nicht ungünstig (i. V. nach 27 571 ℛℳ regulären und 90 000 ℛℳ Sonderabschreibungen 718 ℛℳ Gewinnvortrag).

* **Ford Motor Company, Köln. — Dividendenfrage noch offen.** Die Gesellschaft, die im vergangenen Jahre ihren Sitz von Berlin nach Köln verlegte und die umfangreiche neue Fordfabrik in Köln-Niehl eröffnete, hat, wie in unterrichteten Kreisen mitgeteilt wird, im Geschäftsjahr 1931 noch befriedigend gearbeitet. Infolge der Verschlechterung der Wirtschaftslage, die in besonderem Maße sich auf die Automobilindustrie auswirkte, sank auch der Absatz in Automobilen in der zweiten Hälfte des abgelaufenen Jahres stärker, sodaß man namentlich während der Julikrise zu stärkeren Betriebseinschränkungen schreiten mußte. Die Produktion an Wagen mußte gleichzeitig erheblich gedrosselt werden. Ein Ueberblick über die finanziellen Ergebnisse ist im Augenblick noch nicht möglich, doch liegt eine Kürzung der vorjährigen Dividende von 10 v. H. auf das Aktienkapital von 15 Mill. ℛℳ durchaus im Bereich der Möglichkeit.

* **Fiat Automobilwerke in Turin.** Das Geschäftsjahr 1931 dürfte nach den üblichen Abschreibungen ohne Gewinn und Verlust abschließen gegenüber einem Reingewinn von 40,94 Mill. Dollar und einer Dividende von 10 Lire für 1930.

* **Accumulatoren-Fabrik AG., Berlin.** Entgegen den Blättermeldungen, daß bei der Accumulatorenfabrik AG., Berlin, die Dividendenaussichten für das Geschäftsjahr 1931 schwach seien, der Umsatz um 30 v. H. zurückgegangen und Verluste bei Blei und Devisen entstanden seien, wird dem WTB-Handelsdienst von maßgebender Seite mitgeteilt, daß das Geschäftsjahr am 31. Dez. 1931 schloß und infolgedessen vorläufig noch kein einigermaßen sicheres Bild zu gewinnen sei, so daß auch über die zu erwartende Dividende noch nichts gesagt werden kann. Im allgemeinen war der Umsatz mit Rücksicht auf die herrschende Wirtschaftslage immer noch recht befriedigend. Ob und wie weit die gesunkenen Bleipreise und eventuelle Devisenverluste, speziell bei den auswärtigen Unternehmungen der Gesellschaft, das Gesamtergebnis zu beeinflussen in der Lage sein werden, kann erst in einigen Wochen ersehen werden. Trotz alledem steht zu erwarten, daß eine gute Dividende (i. V. 12 v. H.) wird ausgeschüttet werden können.

* **Linoleum-Konzern ohne Dividende.** Wie mit Rücksicht auf die noch erforderlichen Abschreibungen auf das Bartiso-Engagement, ferner im Hinblick auf Abschreibungen auf durch Währungsverfall eingetretene Ausfälle und Gewinn- und Geschäftseinbußen und ferner auf stillgelegte Werke nicht anders erwartet werden konnte, dürften nach der AZ. die zur Union gehörenden Gesellschaften eine Dividende nicht verteilen, nachdem durch die bekannten Vorgänge schon eine Kürzung der Dividende von 15 auf 5 v. H. eingetreten war.

* **Wiederaufnahme des Betriebes bei der Schuhfabrik Wallerstein, Offenbach.** Die Eugen Wallerstein AG., Schuhfabrik in Offenbach a. M. hatte im Herbst vorigen Jahres den Betrieb stillgelegt, um Rationalisierungsmaßnahmen vornehmen zu können. Nachdem die Umstellung nunmehr durchgeführt ist, wurde der Betrieb Ende Januar wieder in Gang gebracht, da sich inzwischen größere Aufträge angesammelt haben. Es sind bis jetzt 330 Mann der Belegschaft wieder eingestellt worden, die fünf Tage mit 42 Stunden arbeiten. Der Eingang der Frühjahrsaufträge ist nicht unbefriedigend.

* **Joh. Girmes u. Co., AG. in Oedt bei Krefeld.** Wie wir hören, war der Geschäftsgang bei dem Unternehmen während des Geschäftsjahres 1931 noch relativ befriedigend. Die Umsätze wiesen allerdings gegenüber dem Vorjahre einen weiteren Rückgang auf, der jedoch in der Hauptsache durch die teilweise erheblichen Preisreduktionen in der Textilindustrie bedingt war. Ueber die finanziellen Ergebnisse lassen sich heute Angaben noch nicht machen (i. V. Verlustvortrag 135 513 ℛℳ).

* **Manufactures Hartmann u. Fils S.A., Munster (haut Rhin).** Das mit 18 Mill. Frs. arbeitende Unternehmen schließt 1930-31 (30. 6.) mit 265 655 Frs. Verlust (i. V. 1 290 708 Gewinn). Nach Abbuchung des Verlustes wurde der Rest des Gewinnvortrages von 796 398 Frs. mit 500 940 Frs. zu Abschreibungen verwandt. Aus der Bilanz (in Frs.): Debitoren 14 220 645 (22 098 076), Waren 28 899 774 (22 212 881); andererseits Oblig. Anleihe 22 841 906 (25 000 000), Reserven 9 923 862 (9 869 900), Kreditoren 26 323 782 (14 167 824).

Elektr. Licht- und Kraftanlagen AG. Berlin

6 (10) v. H. Dividende

Dieses reine Finanzierungs- und Holdingunternehmen weist für das am 30. Juni 1931 beendete Geschäftsjahr einen Gewinn aus Wertpapieren, Dividenden und Zinsen einschl. 134 290 (129 400) ℛℳ Vortrag von 8 225 653 (8 238 920) ℛℳ aus, andererseits betragen Handlungsunkosten 229 708 (258 966) ℛℳ, Steuern 1 141 828 (482 229) ℛℳ und Anleihezinsen 32 111 (35 588) ℛℳ. Aus dem Reingewinn von 1 822 812 (2 584 702) ℛℳ gelangt auf 22,5 Mill. ℛℳ dividendenberechtigte Akt. eine Dividende von 6 (10) v. H. zur Verteilung. Der Vortrag erhöht sich auf 437 509 ℛℳ.

Im Berichtsjahr hat die rückläufige Entwicklung einen Umsatzrückgang der Elektrizitäts- und Gaswerke besonders bei der Abgabe an industrielle Abnehmer herbeigeführt. Auch die Beförderungsziffern der Verkehrsunternehmungen zeigten eine Minderung gegenüber dem Vorjahr. Die Preise sind bei verschiedenen Werken vom Januar 1931 ab auf Einwirkung des Reichswirtschaftsministeriums gesenkt worden, ohne hierdurch das weitere Absinken des Umsatzes aufhalten zu können. Ueber die einzelnen nahestehenden Unternehmen wird wie folgt berichtet: Die Gesellschaft für Elektrizitätsanlagen m. b. H., Berlin, verteilt wieder 9 v. H., die Elektrizitätswerk und Straßenbahn AG. Landsberg/Warthe und die Elektrizitätswerk und Straßenbahn AG. Stralsund wieder per 31. Mai 1930 je 12½ v. H. Dividende. Per 31. Mai 1931 blieb die Dividende für Landsberg unverändert, während Stralsund auf 9 v. H. reduzierte. Die Elektrizitätswerk Eiserfeld G. m. b. H., Eiserfeld, hat ihre Werksanlagen an das M.W.E.-Werk Siegerland G. m. b. H. verkauft und ist in Liquidation getreten. Die Saale-Elektrizitätswerke G. m. b. H., Saalfeld/Saale, verteilte unverändert 11 v. H., während die Elektrizitätswerk Zell im Wiesental A.G., Zell i. W. für 1929/30 und 1930/31 dividendenlos blieb. Die Elektroanlagen A.G., Basel, ließ ihre Dividende nach 6 v. H. i. V. ausfallen, während auf die Beteiligung an der Elektrizitätswerk Südwest A.G., Berlin, eine Dividende von 7 v. H. ausgeschüttet wurde.

In der Bilanz ist das Wertpapierkonto bei einem Nominalbetrag von 41,616 (41,12) Mill. ℛℳ mit 36,028 (35,442) Mill. ℛℳ eingesetzt, Kasse und Bankguthaben betragen 4,297 (4,610) Mill. ℛℳ und Schuldner (nahestehende Gesellschaften) 4,665 (3,540) Mill. ℛℳ, andererseits Gläubiger 7,078 (4,900) Mill. ℛℳ, hiervon nahestehende Gesellschaften 4,867 (2,429) Mill. ℛℳ. Die Aufwertungsanleihen sind mit 0,642 (0,671) Mill. ℛℳ eingestellt. (GV. 27. Februar).

Anhaltende Effektenschwäche

Auch Pfandbriefe abbröckelnd

± Berlin, 9. Febr. (Eig. Dr.)

Im weiteren Verlaufe des Tages wurde das Geschäft auf einzelnen Märkten zwar etwas lebhafter, die Abgabeneigung blieb aber vorherrschend, sodaß erneut Kursrückgänge überwogen. Ihren Ausgang nahm die Bewegung offensichtlich vom A.E.G.-Markt, an dem auf Abschlußbefürchtungen plötzlich stärker Material herauskam. Obwohl die Abschlußarbeiten erst Mitte nächster Woche beendet sein dürften und die Bilanz-AR.-Sitzung erst am 26. Febr. stattfinden wird, wollte man heute schon von einem größeren Gesamtverlust wissen, wobei die Schätzungen bis zu 30 Millionen gingen. Offenbar waren diese Schätzungen von dem Siemens-Schuckert-Abschluß veranlaßt. Ueberhaupt litten alle Arbitragewerte, die auch in der Schweiz gehandelt werden, unter der Verstimmung der heutigen Züricher Börse. Auch waren von Sonderbewegungen noch Wintershall mit einem Proz. Verlust und Rhein. Braunkohlen mit einem Proz. Gewinn zu nennen. Am Pfandbriefmarkt hatte die nachlassende Nachfrage eine Geschäftsstagnation bei im Verlaufe eher abbröckelnden Kursen zur Folge. Auch deutsche Anleihen gingen im Verlaufe weiter zurück, ebenso waren Stadtanleihen und einige Industrieobligationen eher schwächer veranlagt. Reichsbahnvorzugsaktien, Farbenbonds und Arbeitsbonds waren dagegen relativ gut gehalten. Am Geldmarkt machte die Erleichterung weitere Fortschritte, ohne daß dies in den Sätzen zum Ausdruck kam. Am Privatdiskontmarkt war für Reichsschatzwechsel und Reichsschatzanweisungen weiter zunehmende Nachfrage festzustellen.

Auch Auslandsbörsen erneut abgeschwächt

Die Grundstimmung im Verlaufe der Londoner Börse war lustlos, das Geschäft konnte sich bis zum Schluß mangels Anregungen nicht beleben und es herrschte fast völlige Geschäftsstille. Britische Staatspapiere waren erneut rückgängig. Die Pariser Börse verkehrte in schwacher Haltung, die Kursrückgänge waren zum Teil recht erheblich. Auch Brüssel war heute ausgesprochen schwach. Gleich den anderen Plätzen war auch an der Amsterdamer Börse die Tendenz schwach und die Kurse wiesen durchweg Rückgänge auf. Deutsche Aktien lagen schwächer. Deutsche Obligationen gingen ebenfalls bis 1½ v. H. zurück (später Reichsschuldbuchforderungen ca. 2 v. H.). Das Geschäft an der Wiener Börse war sehr ruhig und die Tendenz überwiegend schwächer. Die Newyorker Börse zeigte zu Beginn keine einheitliche Kursentwicklung, doch hielten sich die Veränderungen in engem Rahmen.

Pfund stärker rückgängig

An den internationalen Devisenmärkten ging das englische Pfund am Nachmittag wieder stärker zurück und schwächte sich auf 3,44¾ nach 3,45⅝ gegen den Dollar heute morgen ab. Gegen den Gulden ging es auf 8,54¾ zurück, gegen Paris auf 87,46, gegen Zürich auf 17,67¾ und gegen die Reichsmark auf 14,49 (heute morgen 14,54). Der Dollar lag international auch etwas schwächer, dagegen konnte sich die Reichsmark im allgemeinen ziemlich gut behaupten. In Amsterdam notierte die Reichsmark 58,66, in Zürich 121,70 und in Newyork 23,70. Madrid konnte sich leicht erholen, dagegen war Mailand kaum gehalten. Die übrigen Devisen blieben unverändert.

30 Millionen Rm. Ausfuhrüberschuß im Kraftfahrzeug-Außenhandel

Die deutsche Autoausfuhr hat sich im Jahre 1931 trotz der ungünstigen Absatzverhältnisse in den Exportländern und der schwierigen Währungsverhältnisse günstig entwickelt. Die Personenwagenexporte stiegen von 8 898 Einheiten im Jahre 1930 auf 8 902, also stückmäßig auf mehr als das Doppelte, wertmäßig allerdings nur von 21,72 auf 24,85 Mill. ℛℳ.

Auch die Lastwagenausfuhr ist von 1 927 Stück im Werte von 15,67 Mill. ℛℳ auf 3 213 Stück im Werte von 20,14 Mill. ℛℳ beträchtlich gestiegen.

Die Motorradausfuhr hielt sich mit 7 085 Rädern ungefähr auf der gleichen Höhe des Vorjahres, während der Ausfuhrwert von 6,02 auf 4,79 Mill. ℛℳ zurückging.

Unter Berücksichtigung der Ausfuhr von Einzelteilen (10,67 Mill. ℛℳ) und Motoren (3,79 Mill. ℛℳ) betrug der Wert der gesamten deutschen Kraftfahrzeugausfuhr 1931 63,81 Mill. ℛℳ gegenüber 56,86 Mill. Mark im Jahre 1930. Der Ausfuhrwert ist also trotz der rückläufigen Preisbewegung um 11 v. H. gestiegen.

Gleichzeitig ist die Kraftfahrzeug-Einfuhr auf weniger als die Hälfte zurückgegangen. Der Gesamtwert der Einfuhr betrug nur noch 34,01 Mill. ℛℳ gegenüber 70,92 Mill. ℛℳ im Vorjahre. Es wurden eingeführt 3 262 Personenwagen und Chassis (i. V. 11 614), 131 Lastwagen (i. V. 860), 1 941 Motorräder (i. V. 4 481), 601 Kraftwagenmotoren (i. V. 21 067) und 75 084 Dz. Einzelteile (i. V. 183 522 Dz.); hierin sind auch die unter der „Milchkannenposition“ zu niedrigerem Zollsatz importierten Kraftfahrzeugteile enthalten.

Während also das Jahr 1930 unter Berücksichtigung der Einfuhr über die Montagewerkstätten noch mit einem Einfuhrüberschuß von 13,94 Mill. Mark abschloß, ergibt sich für das Jahr 1931 ein Ausfuhrüberschuß im Kraftfahrzeug-Außenhandel von 29,80 Mill. ℛℳ.

---

* **Bayerische Elektricitäts-Werke in München. — Befriedigender Abschluß zu erwarten.** Das mit 4 Mill. ℛℳ kapitalisierte Unternehmen wird voraussichtlich auch für das am 31. Dezember 1931 beendete Geschäftsjahr einen wieder befriedigenden Abschluß vorlegen (i. V. 6 v. H. Dividende). Die Werke der Gesellschaft leiden, da sie vorwiegend in ländlichen Bezirken liegen, nicht so erheblich unter dem Absatzrückgang wie im allgemeinen in der Elektrizitätsindustrie festzustellen ist. Im Berichtsjahr ist das der Gesellschaft gehörige Werk in Landshut in Bayern stillgelegt worden, da sie seit Jahren nicht gewinnbringend gearbeitet hat.

* **Georg Müller Verlag AG., München. — GmbH.-Umgründung geplant.** Die Gesellschaft soll gemäß § 80 des GmbH.-Gesetzes in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung umgewandelt werden. Diejenigen Aktionäre, die sich an der Umwandlung beteiligen wollen, werden aufgefordert, diese Absicht bis spätestens 24. Februar bekannt zu geben. Ein entsprechender Antrag der Verwaltung wird der Generalversammlung am 27. Februar vorgelegt werden. Die Gesellschaft, die Anfang 1928 mit der Hanseatischen Verlagsanstalt AG. in Hamburg eine Interessengemeinschaft abgeschlossen hatte, arbeitet mit einem Aktienkapital von 1,2 Mill. ℛℳ, das an der Münchener Börse notiert wird. Dividenden sind seit der Goldumstellung nicht mehr zur Verteilung gekommen.

Möbelausfuhr nach Frankreich

Jahreskontingent von 23 000 Doppelzentner bewilligt

Zwischen bevollmächtigten Vertretern der deutschen Möbelindustrie — Wirtschaftsverband der deutschen Holzindustrie — und der französischen Möbelindustrie — confederation generale de l'ameublement de France — ist am 8. Februar in Paris ein Kontingentsabkommen für die Einfuhr von Möbeln und Stühlen nach Frankreich und dem Saargebiet abgeschlossen worden. Das Jahreskontingent beträgt 28 000 Dz. unter Zugrundelegung der nach dem französischen Zolltarif in Frage kommenden Brutto- und Nettogewichte. Es ist unterteilt in ein Kontingent von 23 000 Dz. für das Saargebiet und von 5000 Dz. für Frankreich.

Für solche Möbel und Stühle, die ohne Verpackung eingeführt werden und für die im französischen Zolltarif Verzollung nach dem Bruttogewicht vorgesehen ist, werden die auf das Kontingent anzurechnenden Gewichte um 20 v. H. erhöht. Möbel aus gebogenem Holz und Stühle fallen nicht unter dieses Abkommen. Der Vertrag sieht eine Verteilung des Kontingents durch eine von der deutschen Regierung zu beauftragende Stelle vor, die die Ausfuhrbewilligungen zu erteilen hat. Die Kontingentierung soll am 1. März 1932 in Kraft treten. Das Jahreskontingent soll in vier gleich große Vierteljahreskontingente unterteilt werden. Nicht ausgenutzte Mengen eines Vierteljahreskontingents können auf das nächste Vierteljahr übertragen werden.

Der Vertrag ist für ein Jahr abgeschlossen.

Der Wirtschaftsverband der deutschen Holzindustrie, Berlin, beruft alle am Möbelexport nach Frankreich und dem Saargebiet interessierten Firmen zu einer am 15. Februar in seiner Geschäftsstelle stattfindenden Versammlung ein, in der über die technische Durchführung der Kontingentsverteilung und der Ausfuhrbewilligungen Beschluß gefaßt werden soll.

Warenhaus-Umsätze

1931 um 14,7 v. H. rückgängig

Der „Zeitschrift für Waren- und Kaufhäuser“ (Nr. 6 vom 6. Februar 1932) entnehmen wir, daß die Umsätze der deutschen Warenhäuser 1931 im Vorjahre gegenüber insgesamt um 14,7 v. H. zurückgegangen sind. Dies Ergebnis ist **zum weitaus überwiegenden Teil durch die Senkung der Preise, weniger durch einen Rückgang des Mengenabsatzes hervorgerufen.** Die Absatzlage hat sich besonders im Nov. und Dez. verschlechtert. **Die Umsätze des Weihnachtsmonats lagen um 21,6 v. H. unter Vorjahreshöhe.**

---

* **Ekuador gibt die Goldwährung auf.** Newyork, 9. Febr. Wie aus Guayaquil gemeldet wird, hat die Republik Ekuador die Goldwährung aufgegeben. Die Aufhebung des Goldstandards bleibt bis zum 30. November d. J. in Kraft. Die Zentralbank ist angewiesen, alle im Ausland befindlichen Guthaben zur Goldkonvertierung zurückzuziehen. Die Exporteure müssen die Ausfuhrgebühr in Gold bezahlen, und die Regierung deponiert diese Zolleinnahmen sowie die Gelder, die für die Schuldenzahlungen an das Ausland benötigt werden, bei der Zentralbank.

* **Rückgängige Bleierzeugung.** Die deutsche Produktion von Original-Hüttenweichblei einschl. kleinerer Mengen Hartblei stellte sich, wie der Gesamtausschuß zur Wahrung der Interessen der deutschen Metallwirtschaft, Berlin, auf Grund der Berechnungen des statistischen Büros der Metallgesellschaft AG., Frankfurt a. M., mitteilt, im Dezember 1931 auf 4 604 To. gegen 7 868 To. im Monat November 1931. Die Produktion während des ganzen Jahres 1931 betrug rd. 106 000 To. gegen 119 690 To. im Jahre 1930.

* **Vom Hanfmarkt.** Berlin, 9. Febr. Italien: Trotz des Ansteigens des Lire-Kurses haben sich die Preise auf unveränderter Höhe gehalten und auch in Unterstufen noch weiter befestigt. Von allen Seiten wird auf die starken Eindeckungen der italienischen und ausländischen Spinnereien verwiesen, bei deren Anhalten eine vorzeitige Erschöpfung der Erntebehörde zu befürchten ist. Jugoslawien: Waren sind stark gesucht und schwer erhältlich. Die Zufuhren blieben bei unveränderten Preisen äußerst knapp.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort - 9. Febr.

Die Lage an der heutigen Börse erfuhr keine wesentliche Aenderung. Die Talfracht blieb mit 60—75 Pfg. je Tonne gegen gestern unverändert. Bergreisen waren nur ganz vereinzelt am Markt. Die Bergfracht wurde infolge des stark fallenden Wassers mit 90 Pfg. je Tonne ab hier bis Mannheim notiert. Der Bergschlepplohn beträgt 1—1,10 ℛℳ Basis Mannheim, der Talschlepplohn 4,5 Pfg. für geschleppte beladene Kähne ab hier nach Rotterdam.

MARCHIVUM

Aus Baden

Politische Motive für die Bluttat in Schutterwald

* **Schutterwald**, 10. Febr. Die Bluttat in Schutterwald, bei der, wie gemeldet, der Landwirt Mundenast den Zementeur Falk in Notwehr so schwer verletzte, daß er starb, hat einen politischen Hintergrund. Falk gehörte der KPD an, während Mundenast Nationalsozialist ist. Es besteht kein Zweifel darüber, daß Falk einen Ueberfall auf Mundenast plante, der letzten Endes auf politische Motive zurückzuführen ist. Die Bevölkerung von Schutterwald hat sich über die Vorkommnisse erregt. Ob ein Gerichtsverfahren eingeleitet wird, wird erst entschieden werden, wenn die Frage geklärt ist, ob bei Mundenast strafbare Ueberschreitung der Notwehr vorliegt.

Plötzlicher Tod

* **Villingen**, 9. Febr. Einen tragischen Tod erlitt ein hiesiger 28 Jahre alter lediger Kaufmann. Bei der Heimkehr von einer Fastnachtsunterhaltung brach er in der Niederenstraße plötzlich zusammen. Ein herbeigerufener Arzt konnte nur noch den Tod durch Herzschlag feststellen. Der Schrecken der Begleiter des jungen Mannes war nicht gering.

Schadenfeuer

* **Mimmenhausen** (Amt Ueberlingen), 9. Febr. Gestern abend brach, während sich die Bewohner bereits im Bett befanden, im Anwesen des Landwirts August Zweifel Feuer aus. Trotz Eingreifens der örtlichen Feuerwehr und der Motorspritze Salem brannte das Anwesen völlig nieder. Nur das Vieh wurde gerettet. Der Gebäudeschaden wird auf 8000 ℳ geschätzt. Der Fahrnisschaden ist noch unbekannt. Die Brandursache ist noch nicht aufgeklärt.

Nächtlicher Kampf zwischen Schmugglern und Zollbeamten

* **Vom Bodensee**, 8. Febr. Zwischen Schmugglern und Zollbeamten kam es zu einem Kampf auf dem Rheindamm bei Lustenau. Nachts stieß eine Zollwachtpatrouille auf eine vierköpfige Schmugglerbande, die eben mit einem Boot aus der Schweiz über den Rhein herübergekommen war und vier Zentner Zucker gelandet hatte. Es gelang noch einem im Boot stehenden Schmuggler, samt dem Fahrzeug über den Rhein in die Schweiz zu entkommen, ein zweiter flüchtete auf dem Landwege, während die beiden anderen festgenommen wurden. Die Schmuggler gingen zum Angriff gegen den Beamten vor und versuchten, ihn in den Rhein hineinzustoßen. Der Beamte wehrte sich gegen die Angreifer mit aller Kraft, kam aber schließlich zu Fall. Er konnte aber seinen Revolver freibekommen und zwei Schüsse auf seine Gegner abfeuern, worauf die Schmuggler in der Dunkelheit verschwanden. Der eine scheint unverletzt entkommen zu sein, der andere war in den Leib getroffen und brach im nächsten Hause zusammen. Es handelt sich um einen 20 Jahre alten Bauarbeiter.

Kleine Nachrichten

Das Großfeuer in Usingen

* **Usingen** (Reg.-Bez. Wiesbaden), 10. Febr. Durch das Großfeuer am Montag morgen, bei dem ein Wohnhaus, drei Scheunen und ein Nebengebäude vernichtet wurden, ist ein Schaden von 70 000 bis 80 000 ℳ entstanden, der aber durch Versicherung gedeckt ist. Der Feuerlöschdirektor, ein Staatsanwaltschaftsrat, ein Gerichtsarzt und die Brandkommission des Frankfurter Polizeipräsidiums wurden an die Brandstätte gerufen. Die sofort vorgenommenen Ermittlungen haben ergeben, daß Kurzschluß die Brandursache war.

Schreckenstat einer Mutter

* **Sigmaringen**, 9. Febr. In Ostrach versuchte die wiederholt in der Irrenanstalt untergebrachte Frau Steurer ihren 4½jährigen Jungen umzubringen. Sie zertrümmerte dem Kind mit einem Gartenspaten die Schädeldecke am Hinterkopf. Da die Mutter das bewußtlose Geschöpf für tot hielt, ließ sie sich von weiteren Angriffen auf das Leben des Kindes abhalten. Ihre dauernde Unterbringung in einer Irrenanstalt ist in die Wege geleitet. Man hofft, den Jungen am Leben zu erhalten. Die Tat geschah in Abwesenheit des Ehemannes.

Brudermord

* **Straßburg**, 9. Febr. In dem Dorfe Kirrweiler im Kreise Zabern hat der 28 Jahre alte Bauernsohn Johann Birn morgens gegen 5 Uhr seinen um zwei Jahre jüngeren Bruder Jakob im Bett erschossen, während dieser noch schlief. Den Eltern gelang es, den Mörder zu entwaffnen. Er hatte außer der gebrauchten noch eine zweite Schußwaffe bei sich, die mit fünf Kugeln geladen war. Johann Birn ist seit einigen Jahren gemütskrank, galt aber als harmlos, sodaß man von einer Ueberführung in eine Heilanstalt abgesehen hatte.

Große Landwirtschaftliche Woche Berlin

Wintertagung der DLG. - Agrartechnische Notmaßnahmen

Die Große landwirtschaftliche Woche in Berlin trug in diesem Jahre einen ganz besonderen Notcharakter. Dementsprechend war bereits die Zahl der öffentlichen Versammlungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft auf ein Mindestmaß beschränkt worden, um nur die allerwichtigsten und die grundsätzlichen Fragen in einer Form zur Erörterung zu bringen, die unmittelbare Nutzanwendung für die Landwirtschaft ermöglicht.

Es mag bedauerlich sein, daß die DLG. dabei auf manche wissenschaftliche und praktische Einzelheit, die sonst zur Erörterung gekommen wäre, hat verzichten müssen; aber in dieser Zeit, in der es sich auch nach den Ausführungen des Reichsministers Schlange

um den letzten Rest der Lebensfähigkeit der Bauern

handelt, konnte nur so den praktischen Bedürfnissen entsprochen werden.

Die Versammlungen waren denn auch ausnahmslos überfüllt. Man kann also erwarten, daß auch von dieser Wintertagung der DLG. aus wieder ein starker Antrieb zur agrartechnischen Förderung und zur Selbsthilfe der Landwirtschaft ausgehen wird. Gerade in der nun bald 50jährigen Arbeit der DLG. hat es sich gezeigt, daß sich die Landwirtschaft gerade in Zeiten wirtschaftlicher Schwierigkeiten mit besonderem Eifer um die fortschrittliche Gestaltung der Betriebe bemüht.

So war es auch eine Selbstverständlichkeit, daß die Organe der DLG. beschlossen hatten,

die diesjährige große Wanderausstellung im vorgesehenen Rahmen vom 31. Mai bis 5. Juni in Mannheim

durchzuführen. Handelt es sich doch dabei um die einzige umfassende landwirtschaftliche Standardausstellung, die in ihrer Vorbildlichkeit Weltruf genießt. Ebenso wird die Herbstversammlung im September in Danzig abgehalten. Das entspricht dem Grundsatz, daß die DLG. mit ihren Veranstaltungen reihum die verschiedenen deutschen Gaue besucht, um überall dem Landvolk die unmittelbare Anschauung zu ermöglichen.

In den einzelnen Versammlungen wurden die ausgesprochenen agrartechnischen Notmaßnahmen erörtert. In der Dünger- und Futter-Abteilung wurde nachgerechnet, daß sich in jedem Falle eine sachgemäße Düngung lohnt. Im Zusammenhang damit betonte Prof. Popp-Oldenburg die Möglichkeiten, die wirtschaftseigene Futterbasis zu einem weitgehenden Ersatz ausländischer Kraftfuttermittel umzugestalten. Um ganz ähnliche Fragen handelte es sich bei der Betriebs-Abteilung und in der Versammlung des landwirtschaftlichen Absatzwesens. Oekonomierat Keiser zog hier eine trübe Bilanz der Absatzmöglichkeiten und wies auf die

Zusammenhänge von Kaufkraftschwund und Ueberproduktion

hin. Als besonderes Beispiel wurde der Rübenbau behandelt, dessen Einschränkung angesichts der Zuckerkrise verhängnisvoll wäre, weil darunter die gesamte Ackerkultur leiden würde. Man empfahl daher eine stärkere Heranziehung der Zuckerrübe für Futterzwecke.

Bei der Obst- und Weinbau-Abteilung standen wieder volkswirtschaftliche Fragen im Vordergrunde, vor allem die immer gefährlicher werdende Konkurrenz Italiens, die dem deutschen Obstbau unter den heutigen Verhältnissen kaum mehr eine Lebensmöglichkeit gibt. Die Kolonial-Abteilung behandelte unter dem Gesichtspunkt einer Entlastung des Arbeitsmarktes und der Anbahnung dauernder wirtschaftlicher Gesundung die Notwendigkeit der landwirtschaftlichen Großsiedlung in eigenen Kolonien.

Wie auch die scheinbaren Kleinigkeiten in der DLG. zu ihrem Recht kommen, zeigte die Versammlung zur

Förderung der Hauswirtschaft und der Geräte-Abteilung,

wo von der Wirtschaftlichkeit der Herde und Oefen die Rede war. Prof. Dencker-Landsberg berichtete über die grundsätzlich anderen Voraussetzungen für die Landmaschinenanwendung in U.S.A. Außerdem wurde die Zugkraftersparnis in der Landwirtschaft durch geeigneten Wagenbau besprochen. Die Ackerbau- und Saatzuchtabteilung wandte ihr besonderes Augenmerk den bewährten bäuerlichen Ackerbaumethoden zu und betonte die Notwendigkeit, durch weitere Fortsetzung der Saatzucht zur Vereinheitlichung im Sortenwesen zu kommen.

Die Versammlung der Tierzucht-Abteilungen

bekam ihr besonderes Gesicht durch einen Vortrag des Reichsministers Schlange-Schöningen, der die gegenwärtigen Verhältnisse der Landwirtschaft geradezu trostlos schilderte, lediglich kleine Möglichkeiten des Auswegs zeigte, um den weiteren Absturz zu verlangsamen, aber insgesamt feststellte, daß bei den bisherigen agrarpolitischen Methoden infolge des noch ungenügenden Einstellens auf den Binnenmarkt eine Rettung nicht zu erwarten sei.

Die Einzelheiten der praktischen Arbeit kamen dann wieder in der Versammlung der

Arbeitsgemeinschaft für Versuchsringwesen

und zur Förderung der Landarbeit zur Geltung. Besonders eindrucksvoll wurden die betriebswirtschaftlichen Aufgaben der Versuchsringe und die Zusammenarbeit von Versuchsringen und Buchstellen geschildert.

Die große Zusammenfassung brachte die abschließende Hauptversammlung, in der, wie im gestrigen Mittagsblatt ausführlich berichtet, Prof. Brinkmann-Bonn die großen Linien der Wirtschaftsentwicklung und der Zukunftsaufgaben der Landwirtschaft zog und der Präsident der Landwirtschaftskammer für Pommern, Rittergutsbesitzer von Flemming-Paatzig, die Zusammenhänge von Agrartechnik, Agrarpolitik und Finanzpolitik mit den drückenden internationalen Verpflichtungen darstellte.

Strafanträge der Staatsanwaltschaft im Favag-Prozeß

§ Frankfurt a. M., 9. Febr.

Der Gerichtssaal war gestern, als die Plaidoyers der Staatsanwaltschaft begannen, bis auf den letzten Platz besetzt. Ein Dutzend Verteidiger, mehr als drei Dutzend Pressevertreter des In- und Auslands und sämtliche Angeklagte waren anwesend. Staatsanwalt Meißner führte zuerst aus, daß, wie die Presse schon vor Beginn des Prozesses voraussah, die großen Sensationen ausgeblieben sind. Aber, sagt er weiter: Es handelt sich hier doch um Dinge ganz grundsätzlicher Natur, die rücksichtslos geklärt werden müssen. Zur Charakterisierung der Methoden und des Systems der Favag werden sich bei allem Streben nach Sachlichkeit harte Worte nicht vermeiden lassen, denn, als am 29. Aug. der zweitgrößte Deutsche Versicherungskonzern plötzlich zusammenbrach, bedeutete dies der

Beginn einer Vertrauenskrise,

die uns vor allem auch im Ausland furchtbar geschadet hatte. Eine langwierige und ungeheuere Arbeit mußte geleistet werden, bis die Voruntersuchung die Feststellung traf, daß sich das Unmoralische bei der Favag von selbst verstanden hat. Die Wirtschaftsführung war ungesund, sie war es schon die ganzen letzten Jahre, aber keiner der Angeklagten handelte im Sinne Virgils Dis cite moniti! (Nehmt Euch in acht, den Ihr seid gewarnt.)

Als bedauerliche Tatsache stellt der Staatsanwalt den Umstand hin, daß dieser Prozeß deshalb nur sozusagen ein Torso ist, weil die Hauptschuldigen Dumke überhaupt nicht mehr und Becker noch nicht zur Verantwortung gezogen werden können. „Was auf der Anklagebank sitzt, sind

Sterne zweiten Ranges,

wenn man hier überhaupt von Sternen sprechen darf. Ihr Handeln erklärt sich aus der Atmosphäre, in der sie lebten, und, wenn man im Sinne eines alten Ausspruchs dem Toten nichts böses nachsagen soll, so lassen sich die schwersten Vorwürfe gegen Dumke doch nicht unterdrücken. Er, der als strahlender Wirtschaftsführer galt, war in Wirklichkeit ein dunkler Ehrenmann. Er trägt zuerst die Verantwortung für die ganze Tragödie und für die Demoralisierung des Favagvorstands.

Nach ihm war das aktivste, vollkommen in seinem Fahrwasser segelnde Vorstandsmitglied, der „große Finanzmann Becker“, in Wirklichkeit aber nur

ein gewissenloser Inflationsspekulant.

Die Bankschulden türmten sich, sie beliefen sich auf 17 Millionen beim Zusammenbruch. Die versicherungsfremden Geschäfte wurden hemmungslos, rücksichtslos und nur des eigenen Sondervorteils willen getätigt. Das Favagsystem war diabolisch, Dumke und Becker waren die bösen Geister dieses Systems. Lindner und Schumacher hatten, wie die Verhandlung ergab, keinen überragenden Einfluß auf die Geschäfte, aber sie sind nicht weniger schuldig, weil sie der Versuchung nicht widerstanden, weil ihnen die moralische Kraft fehlte, die sie nach ihrer Stellung und Vorbildung hätten besitzen müssen.

Kirschbaum, der Jurist, will sich niemals irgend welche Gedanken gemacht haben. Zur Durchführung der zahlreichen strafbaren Handlungen bedurfte es einer verschwiegenen Person, eines intelligenten Famulus, Herr Sauerbrey. Mit 23 Jahren schon Prokurist, entwickelte er sich schnell zu dem brauchbaren Instrument, in dem Orchester dessen Dirigent, Herr Becker war. Sauerbrey hatte Begabung, aber keinen Charakter. Zuerst Handlanger Beckers, machte er bald

diese gefährlichen Handlangergeschäfte auf eigene Rechnung,

ohne den ernsthaften Versuch unternommen zu haben, dieser Versuchung zu widerstehen. Mädje, der Exponent der Favag in Berlin, will, wie er glaubt, der Favag glänzende Geschäfte vermittelt haben. In Wirklichkeit war er der Agent und Kassenbote Beckers und Dumkes, und überall dort, wo etwas verteilt wurde, kam auch Mädje auf seine Rechnung. Gerade er mit seiner nicht abzustreitenden Intelligenz hätte die Persönlichkeiten Dumkes und Beckers erkennen müssen.

Als Vorsitzender des Aufsichtsrats hat man kein untauglicheres Objekt finden können, als Herrn Hoff. Er wurde der Favag geradezu zum Verhängnis, ohne jede Prüfung hat er bedenkenlos alles unterschrieben. Blindlings verließ er sich darauf, daß alles stimmen muß. Einmal im Jahr nahm er eine Revision vor, die zwei bis drei Stunden währte. Strafrechtlich dürfte er kaum zu fassen sein, aber wegen fahrlässiger Verletzung seiner Pflichten können ihm zivilrechtliche Unannehmlichkeiten drohen.

Nicht die plötzliche Einsetzung einer Revisionskommission, keine Machenschaften von Banken oder Konkurrenten, wie die Allianz, brachte die Favag zu Fall.

Die Favag wurde unterhöhlt durch die Methoden ihrer eigenen Vorstandsmitglieder.

Diese Unterhöhlung führte zum Untergang. Unter dem Druck des Zusammenbruchs baute Becker ein phantasievolles Schutzgebäude auf, um sich selbst zu decken. Nach dem System „Haltet den Dieb!“ schob er alle Schuld auf die Verwaltungsbanken, und die Allianz belog seinen Aufsichtsrat nach Strich und Faden. Die völlige Haltlosigkeit seiner Behauptungen trat vor Gericht zutage. Der vergiftete Pfeil prallte auf den Schützen zurück.

Nach einer kurzen Pause geht der Staatsanwalt in ausführlicher Breite auf jeden einzelnen Fall, der in einer dreimonatlichen Beweisaufnahme vor Gericht erörtert wurde, ein.

Die Anträge des Staatsanwalts

lauten für Sauerbrey auf vier Jahre Gefängnis, 5000 Mark Geldstrafe und Anrechnung der Untersuchungshaft; für Dr. Kirschbaum auf drei Jahre Gefängnis, 12 000 Mark Geldstrafe, Anrechnung der Untersuchungshaft, aber Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre; für Mädje auf drei Jahre Gefängnis, 12 000 Mark Geldstrafe, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre; für Lindner auf ein einhalb Jahre Gefängnis, 15 000 Mark Geldstrafe; für Schumacher auf zwei Jahre Gefängnis, 16 000 Mark Geldstrafe und für Fuchs auf drei Monate Gefängnis, 500 Mk. Geldstrafe und Anrechnung der Untersuchungshaft.

O. Sch.

Aus der Pfalz

Pech eines Einbrechers

* **Neustadt a. H.**, 8. Febr. Ein fremder Artist, der sich auf der Wanderschaft befindet, benutzte Sonntag früh zwischen 3 und 4 Uhr seine Kunst zum Dachklettern in der Absicht, Diebstähle zu verüben. Der erste Versuch war ein Reinfall. Beim Ueberklettern der Speyerbachbrücke, die zur Pfälzischen Verlagsanstalt führt, blieb er im Drahtverhau hängen, wie die zahlreichen Anzugsfetzen zeigen, die er im Stacheldraht lassen mußte. Im Nachbarhause in der Marstallgasse ließ er seine zwei schmutzigen Hemden zurück und zog ein dort aufgehängtes neues Hemd an. Eine Brieftasche, die er mitnahm, war ohne Geld.

In die Büros der freien Gewerkschaften suchte er dann durch das Dach einzudringen, wozu er in die Giebelwand ein großes Loch brach. Durch das dabei entstehende Geräusch wurde die Nachbarschaft aufmerksam. Mit Hilfe der herbeigerufenen Polizei konnte man den Dieb festnehmen, trotzdem er sich der Verfolgung im Schatten einer Mauer auf den Boden legte in dem Glauben, die Verfolger würden an ihm vorbei laufen. Damit war das Gastspiel zu Ende.

Vier Metzgermeister freigesprochen

* **Zweibrücken**, 9. Febr. Das Schöffengericht fällte gestern abend das Urteil im Pirmasenser Metzgerprozeß. Die vier Metzgermeister aus Pirmasens, die erstinstanzlich wegen verbotener Abwälzung der erhöhten Schlachtsteuer auf die Verbraucher zu 90 und 100 ℳ Geldstrafe verurteilt worden waren, wurden vom Berufungsgericht freigesprochen, da dieses eine Abwälzung der Steuer nicht für nachgewiesen erachtete, sondern die Fleischpreiserhöhung als durch die wirtschaftliche Entwicklung entstanden ansah.

Chefredakteur: Kurt Fischer
Verantwortlich für Politik: H. A. Meißner · Feuilleton: Dr. Stefan Kayser · Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder · Südwestdeutsche Umschau, Gerichte und den übrigen Teil: Franz Kircher · Sport und Vermischtes: Willy Müller · Handelsteil: Kurt Ehmer · Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim · Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G.m.b.H., Mannheim R 1, 4–6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr · Rücksendung nur bei Rückporto

Vor wenigen Monaten
war CLUB auf dem Zigarettenmarkt noch eine belanglose Rarität. Heute ist jede vierte in Deutschland gerauchte 3⅓ Pfg. Zigarette (mit Gold) eine CLUB

Einträgliche Schönheitskur

Von unserem Londoner Vertreter

„Denke an Deine Gesundheit!" — „Sei schön durch unsere Hilfe!" — „Gebrauchen Sie unsere bewährte Kur!", so schreit es überall in England von den Plakatwänden und aus den Schaufenstern, so drängt es sich dem Leser der Zeitungen auf. Suchen Sie einen Gesprächsstoff mit Ihrem Nachbarn, so unterhalten Sie sich mit ihm über Ihr körperliches Wohl oder seine Beschwerden; der Herr wird seine größte Aufmerksamkeit den Vorgängen in Ihrer Leber widmen. Kurieren ist eine nationale Leidenschaft der Engländer. Sie sind ununterbrochen damit beschäftigt, neue Mittel und Mixturen an sich zu erproben und ihre Organe zu kontrollieren.

Da liest eines Tages ein Mann, dem das Haupthaar ergraut und gelichtet ist, in seiner Zeitung folgende Anzeige: „Fünfhundert Pfund Garantie! Wir übernehmen die Garantie von fünfhundert Pfund, Ihnen Ihr Geld voll auszuzahlen, wenn Sie nicht völlig entzückt von den wunderbaren Erfolgen unseres Kammes an Ihrem eigenen Haar sind. In zehn Tagen ist nicht ein graues Haar mehr zu sehen!"

Im Folgenden ward dann weiter vermeldet, daß dieser Wunderapparat schon in Millionen Exemplaren an dankbare Patienten verkauft worden ist, und die Firma fügt zum Beweis dessen die Bilder eines Mr. Martin bei, die ihn vor Gebrauch der Kur und nach Ablauf der zehn Tage als zweiten Simson zeigen. Mr. Wood ist entzückt, endlich das richtige und billige Mittel für seine Haare gefunden zu haben, kauft sofort für drei und einen halben Schilling den Apparat und beginnt die Kur. Er kämmt sich morgens, er kämmt sich abends, er verwendet seine freien Minuten zur Pflege seines Graukopfes. Die Tage verstreichen, aber trotz sorgfältigster Beobachtung der Gebrauchsanweisung bleibt alles beim Alten, und die Locken der Jugend wollen nicht wiederkommen. Nach Ablauf des zehnten Tages ist Mr. Wood noch genau so grau und kahl wie zuvor und hat überdies vom vielen Kämmen Kopfschmerzen bekommen. Das bringt sein Temperament in Aufruhr, und er verklagt beim Gericht den Fabrikanten auf Zahlung der Garantiesumme.

Der Richter, selbst grauhaarig unter seiner Amtsperücke, lächelt verständnisvoll und bringt auch in der Beratung sein Mitgefühl mit dem Patienten zum Ausdruck. Der Fabrikant könnte ja einen seiner vielen Kunden als Zeugen zitieren, aber weder Mr. Martin, noch sonst jemand erscheint. Ein Versuch des Verteidigers, die Anzeige als unverbindlich, beziehungsweise das Wort „Garantie" als eine Redensart hinzustellen, schlägt fehl. Mr. Wood bekommt als Entschädigung für den unwirksamen Wunderapparat im Werte von zwei Mark und fünfzig Pfennig die Garantiesumme von etwa siebentausend Mark und kann sich jetzt zu einem guten Spezialisten in Behandlung begeben, dessen Kur ihm vorher zu teuer war. „Ist es Ihnen lieber, fünfhundert Pfund zu haben, oder Ihre dunklen Haare?" — „Selbstverständlich meine schönen Haare", antwortete auf die Frage des Richters der Kläger. Es ist anders gekommen, aber man hat nicht gehört, daß Mr. Wood die fünfhundert Pfund zurückgewiesen hat.

Ein Erlebnis mit Zwillingen

Vor dem Jugendgericht in London stand ein dreizehnjähriger Knabe. Er war beschuldigt, einen Londoner Polizisten auf der Straße beleidigt zu haben. „Ich habe Sie nicht beschimpft", rief der Knabe in großer Erregung aus, während der „Bobby" sich bereit erklärte, seine Behauptung durch den Eid zu bekräftigen. Die Mutter des Angeklagten, die sich im Gerichtssaal befand, unterbrach die Verhandlung. „Der Beamte scheint meine Kinder besser unterscheiden zu können als ich selbst", sagte die Dame.

„Ich habe ein Zwillingspaar. Es besteht für mich keine Möglichkeit, einen meiner Söhne für irgendein Vergehen zu bestrafen, da ich sie voneinander unmöglich unterscheiden kann. Jedesmal, wenn ich mich anschicke, einen der beiden Brüder zu verprügeln, beschwört dieser unter Heulen und Schluchzen seine Unschuld. Wenn mich die Wut packt, verprügele ich beide." Dem Richter blieb nichts anderes übrig, als den Knaben zu entlassen, da keine Identität mit dem Beleidiger des Polizisten nicht festgestellt werden konnte.

Deutsche Dieselmotorfähren in Antwerpen

Eins der drei Diesel-Fährschiffe für Personenverkehr und Fahrzeugtransport, die jetzt in Antwerpen in Betrieb genommen wurden. Die aus Deutz gelieferten Antriebsmaschinen werden elektrisch betrieben. Um die Boote besonders manövrierfähig zu machen, sind zwei Flettner-Ruder angebracht.

Merkwürdige Verstecke für Spargeld

In Anbetracht der wirtschaftlichen Krise wird zur Zeit in England Propaganda gemacht, um mißtrauische Sparer zu veranlassen, ihre Spargelder aus den „Strümpfen" und sonstigen Verstecken herauszuholen und auf die Bank zu tragen. Die Kampagne zeitigte bereits einen erheblichen Erfolg, indem zahlreiche kleine Sparer in den Banken und Sparkassen erschienen, um ihr Geld anzulegen. Einer dieser neuen Kunden erzählte einem Bankvorsteher, daß er es sich sehr lange überlegt hätte, wo er am sichersten sein Geld aufbewahren könne. Endlich sei er auf den Gedanken gekommen, das Geld in einem ausgestopften Vogel zu verstecken, der auf dem Regal in seinem Wohnzimmer stand.

Die Londoner Blätter berichten aus diesem Anlaß über zahlreiche Fälle, in denen die Sparer sich später nicht mehr erinnern konnten, wo sie ihr Geld versteckt hatten. Dadurch geschah es häufig, daß dritte Personen durch Zufall in den Besitz bedeutender Geldsummen gelangten. Ein Bilderhändler in Südfrankreich bemerkte eines Tages, daß der Rahmen eines seiner Oelgemälde geplatzt war. Er schickte sich an, den Rahmen zu reparieren. In dem Moment, in dem er den Rahmen auseinandernahm, schoß auf einmal ein wahrer Goldregen aus dem Rahmen hervor. Eine unbekannte Person hatte offensichtlich den Rahmen als Aufbewahrungsstätte für Goldmünzen benutzt. Insgesamt fand der Händler etwa 4000 Goldstücke aus der Zeit Napoleons III. Ein anderer Fall ereignete sich in Liverpool.

Ein Beamter bezog vor kurzem eine neue Wohnung und fand dort während der Reparatur unter der Wasserleitung 400 versteckte Ein-Pfund-Noten. Sehr häufig werden Geldscheine in Büchern aufbewahrt. Ein Student der Londoner Universität kaufte sich vor kurzem bei einem Straßenhändler ein Handbuch der Mathematik. Als er in dem Buch zu blättern begann, entdeckte er zwischen den Seiten sechs Banknoten à 100 Pfund. Auch in Berlin wurde vor kurzem über eine ähnliche Geschichte berichtet. Ein kleiner Kaufmann hatte seine Ersparnisse in Höhe von etwa tausend Mark in seinen alten Schuhen versteckt. Seine Frau, die davon keine Ahnung hatte, verkaufte in seiner Abwesenheit die Schuhe einem Lumpensammler.

Wird diese Rettungsboje U-Boots-Katastrophen verhüten können?

Der Erfinder der Rettungsboje, Larrat (links), führt den neuen Apparat vor.

Die Katastrophe des englischen U-Bootes M 2 rückt eine neue Erfindung zur Kenntlichmachung der Lage gesunkener U-Boote in den Mittelpunkt des Interesses. Diese Erfindung sieht je einen trommelartigen Behälter zu beiden Seiten des Kommandoturmes vor. Sobald das Unterseeboot eine starke Erschütterung erfährt, lösen sich aus diesen Behältern automatisch Bojen, die in wenigen Minuten die Meeresoberfläche erreichen. Die Bojen sind durch ein Seil mit dem U-Boot verbunden, so daß dessen Lagerort leicht aufgefunden werden kann.

Die große Liebe der kleinen „Schioko"

Die japanische Zeitung „Osaka Niichi" bringt einen interessanten Bericht über das tragische Ende einer jungen Japanerin, Inu-Schioko, der Frau eines japanischen Offiziers. Der Bericht ist für die japanischen Familiensitten und für die Begriffe der hohen Moral, die im Lande der aufgehenden Sonne herrschen, ungemein charakteristisch. Die junge Inu-Schioko heiratete vor etwa einem Jahr den Leutnant Inuja vom 57. Infanterie-Regiment. Vor einigen Wochen erhielt das Regiment den Befehl, sich nach dem mandschurischen Kriegsschauplatz zu geben. Die kleine Schioko wußte in politischen Fragen wenig Bescheid. Sie hatte keine Ahnung von der Mandschurei. Sie wußte nur, daß es ein kaltes Land sei, in dem ihr Mann für den Ruhm seines Vaterlandes kämpfen mußte.

Von den alten Priestern hatte Schioko in ihrer Jugend häufig die Erzählung gehört, wie liebende Herzen nach dem Tode sich im Jenseits wieder vereinen. Daran glaubte sie fest und entschloß sich, dementsprechend zu handeln. Am Vorabend der Abreise ihres Gatten verfaßte Schioko folgendes Schreiben:

„Mein Herz ist von einem Gefühl der Freude bewältigt, deren Größe ich in Worten nicht auszudrücken vermag. Meine Freude veranlaßt mich, freiwillig diese Welt zu verlassen, damit Du von der Sehnsucht nach mir in der Pflichterfüllung nicht gestört wirst. An Deiner Seite habe ich das schönste Jahr meines Lebens verbracht. Ich weiß aber, daß es auch ein anderes Leben gibt, ein ewiges, glückliches Dasein für zwei Menschen, die sich lieben. In diesem Land der ewigen Glückseligkeit begebe ich mich jetzt und werde dort auf Dich warten. Man erzählte mir, daß die Mandschurei ein sehr kaltes Land ist. Ich bitte Dich, Deine Gesundheit zu schonen und Dich vor Erkältungen zu hüten. Anbei 40 Yen für Deine Soldaten".

Nachdem Schioko dieses Schreiben verfaßt hatte, zog sie ihr Hochzeitskleid an, kniete auf einer weißen Strohmatte nieder und stieß sich einen langen Dolch ins Herz. Am Tage darauf mußte sich Leutnant Inuja an Bord des Dampfers einschiffen, der ihn mit seinem Regiment nach der Mandschurei bringen sollte. Seine Frau wurde in seiner Abwesenheit beerdigt.

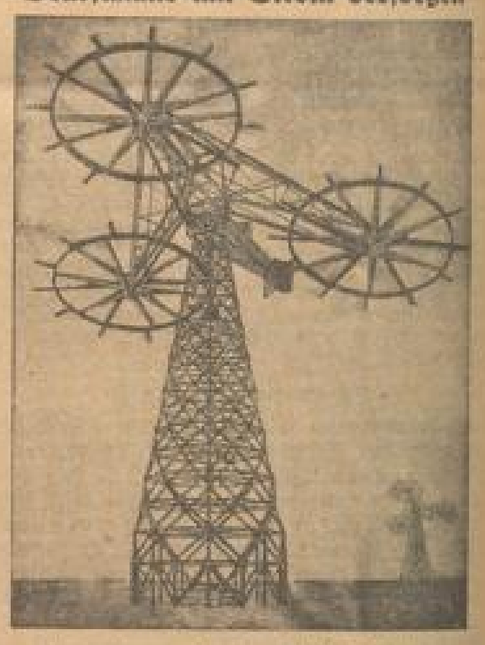
Aztekenfund, der größte Schatz des Jahrhunderts

In Ergänzung der bereits veröffentlichten Mitteilungen über die Entdeckung eines Aztekenschatzes in Mexiko bringen die amerikanischen Blätter Auszüge aus dem Bericht des Archäologen Alfonso Caso an die mexikanische Regierung. Der sensationelle Fund konnte durch reinen Zufall ermöglicht werden. Prof. Caso unternahm Ausgrabungen an den Grabstätten der Häuptlinge des Mixteken-Stammes. Dieser Volksstamm bewohnte den südlichen Teil Mexikos und stand mit den damaligen Herrschern des Landes, den Azteken, auf Kriegsfuß. Kurz vor der Eroberung Mexikos durch die Spanier gelang es den Azteken, den Sieg davonzutragen und den Mixtekenstamm fast völlig zu vernichten. Die Grabstätten der Mixtekenhäuptlinge waren sehr geschickt verborgen. Der Zutritt zum Grabgewölbe war durch riesige Steinquader unkenntlich gemacht. Prof. Caso vermutete, daß sich hinter den Quadern interessante archäologische Gegenstände befänden. Die phantastisch anmutende Wirklichkeit übertraf aber alle seine Erwartungen.

Als er in Begleitung seiner Gehilfen das Grabgewölbe betrat, bot sich ihm ein märchenhaftes Bild. Die Wände des Gewölbes strotzten vor Diamanten, Rubinen, Amethysten. Zahlreiche Gerät aus purem Gold weisen Hieroglyphenaufschriften auf, deren Bedeutung bis jetzt noch nicht entziffert werden konnte. Das Gewölbe ist etwa 24 Fuß lang, 8 Fuß hoch und 7 Fuß breit. Der neuentdeckte Schatz übertrifft an seinem historischen Wert und Reichtum die Grabstätte Tut-ank-Amons. In einem Sarkophag fand Caso herrliche Christopras-Halsketten, wunderbare Ringe, Diamanten von ungeheurer Größe, prachtvolle goldene Vasen und Schalen, Geschirr aus Onyx und Kristall, riesige kostbare Ohrringe, goldene Adler und unzählige Perlen.

Einige amerikanische Gelehrte vermuten, daß es Prof. Caso gelungen sei, jenes legendäre mexikanische Dorado ausfindig zu machen, in dem die Azteken vor den brutalen spanischen Eindringlingen den Reichtum ihres Landes verbargen. Ferdinand Cortez, der spanische Eroberer Mexikos, ließ Hunderte von Azteken foltern, um das Geheimnis zu entschleiern. Die Azteken starben in Qualen, verrieten aber das Geheimnis nicht.

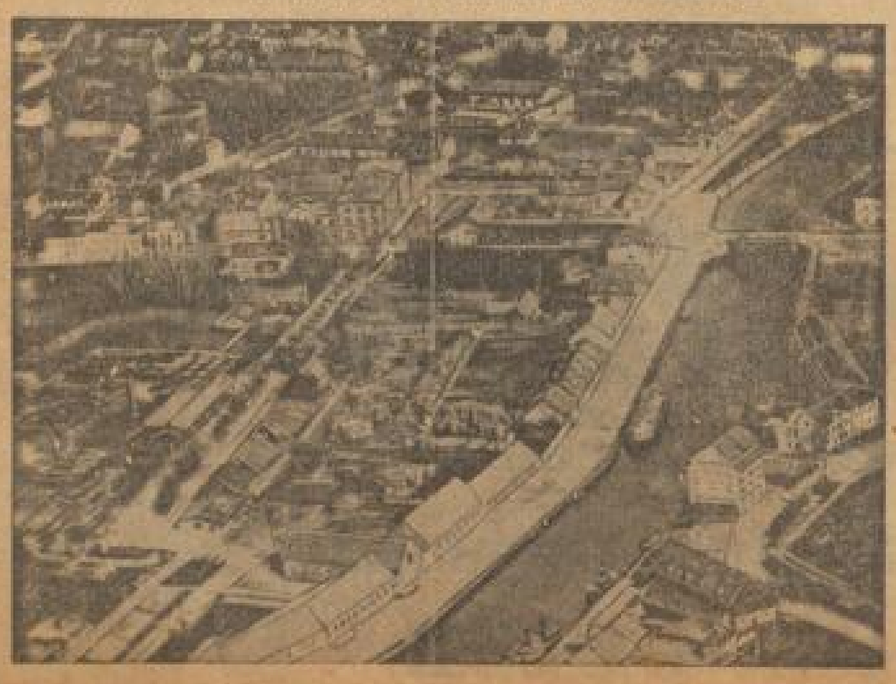
Höhenwind-Kraftwerke sollen ganz Deutschland mit Strom versorgen



Einer der geplanten Windkrafttürme

Der Konstrukteur des Funkturms in Königswusterhausen, O. Honnef, hat in einem aufsehenerregenden Vortrag ein phantastisches Projekt entwickelt, es mit 60 Windkrafttürme wie den obigen errichten, die ganz Deutschland mit billigem Strom versehen sollen. Jeder dieser Türme, deren Räder als Generatoren ausgebildet sind, würde 270 Meter hoch sein und rund 2 Millionen Kilogramm wiegen.

Zu dem litauischen Staatsstreich in Memel



Flugzeugaufnahme von Memel, der Hauptstadt des Memelgebietes

Funkbild von der Trauerfeier für „M 2"

An der Unglücksstelle werden Kränze ins Meer versenkt

MARCHIVUM

Olympische Winterspiele 1932

Die Bobrennen haben begonnen

Die deutschen Bobs in den ersten Zweierboblãufen an vierter und sechster Stelle. — Harter Kampf zwischen Schweiz und USA. — Die Bahnrekorde stürzen

(Sonderbericht der „Neuen Mannheimer Zeitung")

Lake Placid, 9. Febr.

Am Dienstag morgen haben in Lake Placid mit 24stündiger Verspätung, die durch den Schneesturm des Montags bedingt war, die Kämpfe auf der Bobbahn mit den ersten beiden Läufen des Zweierbobrennens begonnen. Es war wieder ein

schöner, sonnenklarer Wintertag.

Die Wolken hatten sich verzogen und da es am Montag genügend Neuschnee gegeben hatte, so befanden sich die Bahnen in bester Verfassung. Die Erwartung, daß man unter diesen Umständen einwandfreie Rennen erleben würde, färbte sich auch auf die Stimmung der Kämpfer und Zuschauer ab. Schon in den frühen Morgenstunden setzten sich einige tausend Menschen zu der 20 Minuten entfernten Mt. van Hoevenbergbahn in Bewegung, wo sich bald das Publikum besonders an den gefährlichen Stellen in dichten Haufen ansammelte.

Die Bobbahn

die ja durch die Unglücksfälle der deutschen Bobs schon viel genug auch bei uns genannt worden ist und die in den nächsten Tagen noch wiederholt die Aufmerksamkeit auf sich lenken wird, beginnt in 837 Meter Höhe auf dem Mount van Hoevenberg, von dem sie auch ihren Namen hat. Da das Ziel in 697 Meter Höhe liegt, hat die Bahn bei einer Länge von 2350 Meter ein Gesamtgefälle von 298 Meter oder 6,8 v. H. Bei 26, zum Teil sehr spitzen und gefährlichen Kurven, weist die Hoevenbergbahn die Form etwa 5 auf. Die Stundendurchschnittsgeschwindigkeit liegt bei 70 Kilometer, sie steigert sich jedoch in den Kurvenabschnitten auf über 100 Kilometer.

13 Teilnehmer,

also eine für abergläubische Menschen ungemütliche Zahl, fanden sich am Dienstag morgen am Start zu den beiden ersten Läufen des Zweierbobrennens ein. Der dritte und vierte Lauf und damit die endgültige Entscheidung sind erst am Mittwoch fällig. Den Beginn machte der von Curtiss Stevens gesteuerte Bob „Amerika 2" der mit 2:18,19 Min. eine Zeit vorlegte, die zunächst von den nachfolgenden Bobs auch nicht erreicht wurde. Mit einer Glanzleistung wartete dann der an fünfter Stelle startende Bob „Schweiz 2" mit der Mannschaft Capadrutt-Geier auf. Die Schweizer drückten in unheimlich schneller Fahrt den Bahnrekord für Zweierbobs von 2:09 Min. auf 2:05,68 Min. Als sechster Schlitten ging „Deutschland 1" (Kilian-Huber) über die Bahn. Die Deutschen fuhren im ersten Lauf vorsichtig und erreichten nur die mittelmäßige Zeit von 2:16,27 Min. Wesentlich besser schnitt Bob „Deutschland 2" mit dem Breslauer Motorradfahrer Huth als Führer und dem Berliner Zeichner Max Ludwig an der Bremse ab. Unser zweiter Bob erreichte die recht gute Zeit von 2:11,38 Min. und lag damit nach dem ersten Lauf hinter dem Schweizer Bob an zweiter Stelle.

Im zweiten Lauf hielten sich die deutschen Bobs im umgekehrten Verhältnis. Unser Weltmeisterpaar Kilian-Huber verbesserte sich jetzt wesentlich und erreichte mit 2:11,8 Min. eine ganz ansehnliche Zeit. Dagegen kamen Huth-Ludwig mit „Deutschland 2" diesmal auf 2:11,6 Min. Mit einer Glanzleistung aber warteten diesmal die Amerikaner Stevens-Adams auf, die den Bahnrekord der Schweizer nicht ruhen ließ. Mit der phänomenalen Zeit von 2:04,27 entrissen sie den Schweizern wieder den Bahnrekord. Da aber die Eidgenossen im zweiten Gang mit 2:07,21 Min. ebenfalls wieder eine gute Zeit herausholten, so behaupteten sich die Schweizer im

Gesamtergebnis der beiden ersten Läufe

vor den Amerikanern auf dem ersten Platz. Bob „Deutschland 2" rangiert an vierter, Deutschland 1 mit Kilian-Huber an siebenter Stelle. Die Deutschen haben zwar in den beiden letzten Läufen am Mittwoch noch Gelegenheit, ihre Position zu verbessern, jedoch besteht nach menschlichem Ermessen kaum noch die Chance auf einen Sieg. Der Zeitvorsprung der Schweizer und Amerikaner ist bereits zu groß. Immerhin könnte es aber noch zu einem dritten Platz und damit zu einer Bronce-Medaille reichen.

Stand des Zweierbobrennens nach den beiden ersten Läufen: 1. Schweiz (Capadrutt-Geier) 2:05,8 Min. und 2:07,2 Min. — 4:13 M.; 2. Amerika 2 (Stevens-Adams) 2:13,1 Min. und 2:04,2 Min. — 4:17,3 M.; 3. Amerika 1 (Heaton-Minton) 2:10 und 2:07,5 Min. — 4:22,5 Min.; 4. Deutschland 2 (Huth-Ludwig) 2:11,3 Min. und 2:11,6 Min. — 4:23,1 Min.; 5. Rumänien 4:23,5 Min.; 6. Italien 1 4:23,5 Min.; 7. Deutschland 1 (Kilian-Huber) 4:23,8 Min.; 8. Belgien 1 4:27,5 Min.; 9. Belgien 2 4:33,1 Min.; 10. Italien 2 4:33,5 Min.; 11. Frankreich 4:39,4 Min.; 12. Oesterreich 4:45,6 Min. — Bob Schweiz 2 schied aus.

Harte Konkurrenz für „Sonja"

Fritzi Burger im Pflichtlaufen besser als Sonja Henie

Lake Placid, das 4000 Einwohner und in diesen Tagen noch mehr Fremde zählt, war am Dienstagmorgen völlig entvölkert. Die meisten Menschen befanden sich jedoch draußen auf der Bobbahn, während das Eiskunstlaufen der Damen in der Eisarena überraschenderweise nur wenige hundert Zuschauer an sich zog.

Eine stattliche Anzahl von Bewerberinnen trat zu den Pflichtübungen an, aber schon nach dem ersten Teil des Programms hatte sich die Spreu vom Weizen gesondert. Es ging dabei aber nicht ohne eine große Ueberraschung ab. Den weitaus besten Eindruck hinterließ nicht etwa die „Eisprinzessin" Sonja Henie, sondern die Wienerin Fritzi Burger. Im Gesamteindruck kamen sogar die Amerikanerin Mabel Vinson und die Schwedin Vivian Hultén bis noch an die Norwegerin heran. Fritzi Burger absolvierte ihr Programm mit einer entwaffnenden Sicherheit und einer begeisternden Eleganz, während Sonja unruhig erschien und auch nicht den gewohnten eleganten Schwung zeigte. Jedenfalls verspricht der Endkampf im Eiskunstlaufen der Damen noch sensationell zu werden. Einen guten Mittelplatz dürfte sich die kanadische Meisterin Constance Samuel erobern, während die drei noch sehr jungen englischen Kinder Taylor, Colledge und Joan Dix eine große Enttäuschung bereiteten.

Das Olympische Eishockey-Turnier

Kanada schlägt Polen 10:0

Das Olympische Eishockey-Turnier wurde am Dienstag in der Eis-Arena von Lake Placid mit dem Rückspiel zwischen Kanada und Polen fortgesetzt. Beide Mannschaften trugen ihr verlegtes Spiel aus. Es stehen jetzt nur noch die drei Begegnungen Kanada gegen USA, Amerika gegen Deutschland und Polen gegen Deutschland aus.

Die Polen, die schon das erste Spiel gegen den Weltmeister mit 0:9 hoch verloren hatten, wurden diesmal zweistellig geschlagen. Sie hatten damit an Kanada doppelt soviel Tore geben müssen, als Deutschland, das 1:4 und 0:5 verloren hat. Die Kanadier verblüfften wieder durch ihr fast übermenschliches Tempo, das sie aber nicht daran hinderte, auch präzise zu kombinieren. Obwohl der polnische Torhüter Stogowski sehr gute Arbeit leistete, wurde er schon im ersten Drittel fünfmal geschlagen. Im zweiten Abschnitt begnügten sich die jetzt reservierter spielenden Kanadier mit nur einem Treffer, um dafür aber im letzten Drittel noch einmal mit dem ganzen Einsatz und mit vier Treffern Ausbeute den Kampf zu beenden. Monlon, Lindersik, Hopkurn und Simpson teilten sich in die Treffer. Die Polen hatten wiederholt Chancen zum Ehrentreffer, aber es wurde nicht genau genug geschossen, um den vorzüglichen kanadischen Torhüter besiegen zu können.

Tabelle des Eishockey-Turniers

	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Kanada	5	5	—	—	30:2	10:0
Amerika	4	3	—	1	17:3	6:2
Deutschland	4	1	—	3	3:17	2:6
Polen	5	—	—	5	2:30	0:10

Karl Schäfer Olympiasieger im Kunstlaufen

Grafström Zweiter, Baier verdient auf dem fünften Platz

Am Dienstag abend erfolgte im Eispalast in Lake Placid die Entscheidung im Kunstlauf der Olympischen Winterspiele. Das Publikum kam in hellen Scharen, und zum ersten Male seit Beginn der Winterspiele war der große Eispalast ausverkauft. Das Interesse des Publikums war stark. In den späten Abendstunden des Dienstag wurde dann noch das Ergebnis des Herren-Kunstlaufens bekanntgegeben. Die Placierung entspricht vollkommen den Erwartungen. Karl Schäfer-Wien hat den ersten Platz vor dem dreifachen Olympiasieger Gillis Grafström erobert. Der Berliner Baier konnte Fünfter werden. Die genaue Placierung lautet: 1. Karl Schäfer-Oesterreich, 2. Gillis Grafström-Schweden, 3. Wilson-Kanada, 4. Nikkanen-Finnland, 5. Baier-Deutschland, 6. Turner-Amerika.

Die Punktziffern werden noch bekannt gegeben. — Nach der Bekanntgabe des Resultats erklärte Schäfer unserem Sonderberichterstatter, daß er der glücklichste Mensch in Lake Placid sei. Seine Leistung wäre zwar nicht seine bisher beste gewesen, aber sie habe immerhin zum Olympiasieg ausgereicht.

Süddeutsche Fußball-Meisterschaft

Neue Endspieltermine der Abteilung Nordwest

Der Fußball-Ausschuß des Süddeutschen Fußball- und Leichtathletik-Verbandes hat für die verschiedenen ausgefallenen Spiele neue Termine angesetzt und zugleich auch die Termine für die Rückrunde zusammengestellt. Die neuen Termine lauten:

Vorrunde (Rest-Termine):

14. Februar: VfL Neckarau — Eintracht Frankfurt; FSV Frankfurt — FK Pirmasens; Wormatia Worms — FSV Mainz 05.

21. Februar: Eintracht Frankfurt — FSV Frankfurt; SV Waldhof — VfL Neckarau; FSV Mainz 05 — FV Saarbrücken; FK Pirmasens — Wormatia Worms.

28. Februar: Fußball SV Frankfurt — VfL Neckarau; SV Waldhof — FK Pirmasens; FV Saarbrücken — Wormatia Worms.

Rückrunde:

14. Februar: FV Saarbrücken — SV Waldhof.

6. März: FV Saarbrücken — Eintracht Frankfurt; FSV Mainz 05 — SV Waldhof; FSV Frankfurt — Wormatia Worms; VfL Neckarau — FK Pirmasens.

13. März: Wormatia Worms — VfL Neckarau; SV Waldhof — Eintracht Frankfurt; FSV Frankfurt — FV Saarbrücken; FK Pirmasens — FSV Mainz 05.

20. März: FK Pirmasens — SV Waldhof; Wormatia Worms — FV Saarbrücken; VfL Neckarau — FSV Frankfurt; Eintracht Frankfurt — FSV Mainz 05.

27. März: Eintracht Frankfurt — FK Pirmasens; SV Waldhof — Wormatia Worms; FV Saarbrücken — VfL Neckarau; FSV Mainz 05 — FSV Frankfurt.

3. April: Fußballsportverein — Eintracht Frankfurt; VfL Neckarau — SV Waldhof; Wormatia Worms — FK Pirmasens; FV Saarbrücken — Mainz 05.

10. April: Eintracht Frankfurt — VfL Neckarau; FK Pirmasens — FSV Frankfurt; SV Waldhof — FV Saarbrücken; FSV Mainz 05 — Wormatia Worms.

17. April: VfL Neckarau — FSV Mainz 05; Wormatia Worms — Eintracht Frankfurt; FSV Frankfurt — SV Waldhof; FK Pirmasens — FV Saarbrücken.

Die Oberliga von der Kreisliga geschlagen

SV 1910 Heidelberg schlägt St. u. RKl. Ludwigshafen 12:8

Am Sonntag hatte der Sportverein 1910 Heidelberg die Oberligamannschaft des Stemm- und Ringklub Ludwigshafen zu Gast, die mit einer unerwarteten Niederlage die Heimreise antreten mußte. Wohl niemand hätte sich diesen Ausgang des Kampfes, der unter der sehr guten Leitung von Dreisel-VfK 86 Mannheim abgewickelt wurde und einen interessanten Verlauf nahm, träumen lassen. Eine Ueberraschung ist der Schultersieg von Disch-Heidelberg über Lensch-Ludwigshafen, und daß der Schwergewichtler Presser-Ludwigshafen seinen körperlich unterlegenen Gegner Hamburger-Heidelberg nur nach Punkten besiegen konnte.

Die Ergebnisse:

Bantamgewicht: Radzig-Heidelberg besiegte Lang-Ludwigshafen durch Hüftschwung und Eindrücken der Brücke bereits in 40 Sekunden. **Federgewicht:** Steinel-Ludwigshafen siegte über Gerlach-Heidelberg durch Aufreißer in 13,30 Minuten. **Leichtgewicht:** Lensch-Ludwigshafen wurde bei einem Schleudergriff von Disch-Heidelberg abgefangen und in 30 Sekunden auf die Schultern gedrückt. **Weltergewicht:** Rebicher-Heidelberg — Hunsicker-Ludwigshafen. In der Bodenrunde wurde Hunsicker bei einem Hammerlock von Rebicher mit Armfesselung überdreht, und mußte sich nach 14 Minuten geschlagen bekennen. **Mittelgewicht:** Jakobs-Ludwigshafen besiegte Fiechtner-Heidelberg durch Hüftschwung in 6 Minuten. **Halbschwergewicht:** Weber-Ludwigshafen wurde beim Versuch eines Ueberstürzers von seinem Gegner Benz-Heidelberg abgefangen und auf die Schultern gedrückt. Zeit 16,30 Minuten. **Schwergewicht:** Hamburger-Heidelberg — Presser-Ludwigshafen. Presser wurde knapper Punktsieger.

Tageskalender

Mittwoch, 10. Februar

Nationaltheater: „Carmen", Oper von Georges Bizet, für die Freie Volksbühne, Anfang 19.30 Uhr.

Ufa-Palast, Plankenhof: „Der Biberpelz", von G. Hauptmann, für den Bühnenvolksbund, Anfang 20 Uhr.

Planetarium: 16 Uhr Besichtigung, 17 Uhr Vorführung.

Kaffee Schlenker: Gesellschaftstanz ab 16 Uhr.

Plankenhof-Kaffee: 5 Uhr-Tee, 20 Uhr Konzert und Tanz.

Lichtspiele: Universum: „Stürme der Leidenschaft". — Alhambra: „Liebeskommando". — Schauburg: „Der Gelamerne von Schönbrunn". — Roxy: „Stürme über dem Montblanc". — Scala-Theater: „Das gelbe Haus des King Fu". — Palast-Theater: „Der Hochtourist". — Capitol: „Pat und Patachon auf Freiersfüßen". — Gloria: „Liebeswalzer".

Marinaden von Schreiber — ein Leckerbissen und billig!

Bismarckheringe und Rollmops 1 Literdose 65 ₰

Bratheringe 1 Literdose 60 ₰

Heringe in Gelee 1 Literdose 70 ₰

Marinierte Heringe Stück 10 ₰

Fettheringe 10 Stück 36 ₰

Holländische Vollheringe 10 Stück 65 ₰

Heringssalat ½ Pfund 15 ₰

Ferner empfehle:

Frisch gewässerte Stockfische Pfund 30 ₰

Dazu:

5 Prozent Rabatt!

Schreiber

Drucksachen jeder Art liefert billigst Druckerei Dr. Haas „Neue Mannheimer Zeitung" G.m.b.H. R 1, 4–6

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Am Dienstag, den 23. Februar 1932, 9 Uhr werden für die vom 1. bis einschl. 10. Mai 1932 stattfindende Mannheimer Frühjahrsmesse die Plätze für Zucker-, Spezereis-, Waffel-, Südfrüchte-, Spielwaren- und sonstige Verkaufsbuden sowie die Ballonverkaufsplätze im alten Rathaussaal an den Meistbietenden versteigert.

Mannheim, den 8. Februar 1932. Der Oberbürgermeister.

Arbeitsvergebung.

Entwässerungsarbeiten für die Notwohnungen im Gelände des früheren Luftschiffhafens bei Sandhofen. Nähere Auskunft im Rathaus N 1, Zimmer 171, wo Ausschreibungsbedingungen, soweit vorrätig, erhältlich und die Zeichnungen aufliegen. Einreichungstermin: Dienstag, den 16. Februar 1932, vorm. 9 Uhr, Rathaus N 1, Zimmer 124. Zuschlagsfrist: bis 1. März 1932. 19 Hochbauamt.

Arbeitsvergebung.

Herstellung eines Steinzeugrohrkanals von 21 m Länge im Gelände des Schlacht- und Viehhofs. Bedingungen, Pläne und Auskunft: Amtsgebäude II, D 1, 5–6, Zimmer 8. Einreichungstermin: Montag, den 15. Februar 1932, vorm. 11 Uhr, Zimmer 28. Zuschlagsfrist: bis 15. März 1932. (44) Tiefbauamt.

Zahlungsaufforderung.

Die evangelische Kirchensteuer für das Rechnungsjahr 1931/32 ist am 15. Januar zur Zahlung fällig gewesen. Diejenigen Steuerpflichtigen, welche mit der Bezahlung noch im Rückstand sind, werden um umgehende Erledigung ersucht. Ebenso wird an die sofortige Entrichtung der Rückstände erinnert. 1804

Evangelisches Gemeindeamt, Mannheim-Neckarau, Rheingoldstraße 28.
Evang. Kirchensteuerhebestelle Mannheim-Rheinau, Stengelhofstraße 14.
Evang. Kirchensteuerhebestelle Mannheim-Feudenheim, Ilvesheimerstraße 1.
Evang. Kirchensteuerhebestelle Mannheim-Käfertal, Evang. Gemeindehaus.
Evang. Kirchensteuerhebestelle Mannheim-Waldhof, Gartenstadt, Langer Schlag 58.

Bierbrauerei Durlacher Hof AG. vorm. Hagen Mannheim

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zu der am Donnerstag, den 25. Februar 1932, vormittags 11 Uhr im Sitzungssaale der Deutschen Bank u. Disconto-Gesellschaft, Filiale Mannheim, Mannheim, B 4, 2, stattfindenden

ordentlichen Generalversammlung

eingeladen. Tagesordnung:

1. Vorlage des Geschäftsberichtes, der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung per 30. September 1931.
2. Beschlußfassung über Genehmigung der Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung.
3. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
4. Verwendung des Reingewinnes.
5. Beschlußfassung über Einziehung von nom. RM 100 000.— im Besitze der Gesellschaft befindlichen Stammaktien und entsprechende Aenderung des § 4 Absatz 1 des Statuts (Grundkapital).

Zur Ausübung des Stimmrechts sind diejenigen Aktionäre berechtigt, die ihre Aktien oder den Hinterlegungsschein einer deutschen Effektengiro-Bank spätestens am 22. Februar 1932 bei der Gesellschaft oder der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Mannheim, hinterlegen.

Mannheim, den 27. Januar 1932. 1814

Der Aufsichtsrat der Bierbrauerei Durlacher Hof A.G. vorm. Hagen
Dr. Brollen, Geh. Kommerzienrat, Vorsitzender

Zwangsversteigerung

Donnerstag, 11. Febr. 1932, nachm. 2.30 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Schreibmaschine, 1 Ladeneinrichtung, zwei Ladenregale, 1 Ladentheke, 1 Schnellwaage, 1 Wurstschneidmaschine, 1 Grammola, 1 Plattenschrank, 1 Radioapparat mit Lautsprecher, 1 große Beton-Mischmaschine, 1 groß. Warenschrank, 1 Registrierkasse „National", 1 Klavier, Möbel aller Art. 961

Sotena, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung

Donnerstag, 11. Febr. 1932, nachm. 2.00 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Diplomatenschreibtisch. Mannheim, 9. 2. 32.

Holzhauer, Gerichtsvollzieher. 283

Umzüge

mit Möbelwagen. Karl Kronk, C 8, 11. Tel. 261 05.

Magen-leidend?

Bei Magenleiden jeder Art, wie Magenkrampf, Magenschmerzen und deren Folgen, in Unordentlichkeit, Appetitlosigkeit, verdorbenem Magen, Sodbrennen, Aufstoßen, Brechreiz wird der über 60 Jahre bewährte

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein

infolge der eigenartigen, glücklichen Zusammensetzung auf die Magensäfte und den Gesamtstoffwechsel. Zu haben in Flaschen zu 2.50 RM. u. 3.50 RM., 1 Liter zu 6.75 RM. in allen Apotheken, bestimmt in der

Einhorn-Apotheke, R 1, 2/3, am Markt, Pelikan-Apotheke, Breitestraße, Q 1, 3

Kurzwaren von KANDER verbilligen das Schneidern!

4 ₰

1 Karte Hosenknöpfe à 1½ Dtz.
Stecknadeln, 200 Stück
2 Stern Leinenzwirn
Bubikopfnadeln, 6 Stück
2 Brief Nähnadeln, sortiert
1 Stopfei
2 Schlüsselringe
1 Paar Aermelhalter
1 Zentimetermaß
1 Karte Perlmutterknöpfe, à ½ Dutzend
1 Brief Stopfnadeln, sortiert
2 Rollen Nähseide

KurzwarenTüte enthaltend

2½ Meter Gummilitze
1 Rolle Garn, 4fach
1 Brief Stopf-Nähnadeln
1 Fingerhut
2 Knäuel Seidengl.-Twist
2 Knäuel Baumwoll-Twist
1 Dtzd. Perlmutterknöpfe
1 Dutzend Mangelknöpfe
1 Stück Halbleinenband
1 Paar Schulterenkel

alles zusammen nur 50 ₰

9 ₰

1 Paar Armblätter
1 Dose Stahlstecknadeln, 50 gr.
1 St. Nahtband, 10 Mtr. schw. u. wß.
1 St. Nahtband, 5 Mtr., farb.
1 Kart. Reißnägel, 144 Stück
1 Schere
1 Stück Gummi-Litze, 3 Mtr.
1 Gummi-Abschnitt, ca. 70 cm
1 Karte Hosenträgerbiesen, 3 St.
3 Paar Nestel, 100 od. 70 cm
1 Bügel Sicherheitsnad., 3 Dtz.
1 St. Gardinenkordel, 7 Mtr.
1 Karte Wäscheknöpfe
1 Paar Damenstrumpfhalter
3 Meter Ringband
1 Karte Ersatzteile f. Strumpfhalter
3 Dutzend Druckknöpfe
1 Brief Glaskopfstecknadeln
3 Knäuel Stopfgarn
1 Oelkännchen
1 Dose Hosenknöpfe, 42 St.
1 Karte Jungensknöpfe, 24 Stück
1 Paar Manschettenknöpfe

15 ₰

1 Einkaufsnetz
1 Karte Kragenknöpfe mit Verschluß
1 Paar Sockenhalter
1 Paar Damenstrumpfhalter
1 Flasche Maschinen-Oel
1 Karton Stopfgarn, 10 Knäuel
1 Rolle Reihgarn, 50 gr.
1 Kleiderbügel, überspannen
1 Stück la Gummilitze, 3 Mtr.
1 Meter Lochgummi
5 Mtr. Klöppelspitze, 4 cm br.
1 Paar große Armblätter

Handarbeits-Wolle

Pulloverwolle, meliert 50 gr. 30 ₰
Sportwolle, uni, mod. Farben, 50 gr. 40 ₰
Pulloverwolle, meliert groß. Farbsortim., 50 g 44 ₰
Wolle mit Seide in schön. Pastellfb., 50 g. 48 ₰
Perlwolle, uni, in all. Modefarben, 50 gr. 80 ₰
Allerfst. Sportwolle in kasahfarbig. 100 gr. 95 ₰

Beachten Sie unsere Spezialfenster!
Neue Ullstein-Schnitte eingetroffen!

KANDER

ALHAMBRA

Nur bis einschl. Donnerstag unwiderruflich!
Presse und Theaterbesucher sind restlos begeistert über die entzückende Operette

„Liebeskommando"

mit den beliebten Darstellern
Gustav Fröhlich – Dolly Haas
Tibor v. Halmay – Anton Pointner
Buntes Beiprogramm! — Neueste Fox-Tonwoche!

Jugendliche haben Zutritt!
Bis 4.30 Uhr alle Saal- und Balkon-Plätze 80 Pfg.

Beginn: 3.00, 5.00, 7.00, 8.30 Uhr

HEUTE INS UNIVERSUM

EMIL JANNINGS
ANNA STEN

STÜRME DER LEIDENSCHAFT

BÜHNE:
WITT, CARR u. REED
JAZZ AUF 3 FLÜGELN

WOCHENTAGS 3.00 6.00 8.30
SONNTAGS 2.00 3.. 6.00 8.30

Wochentags bis [illegible] Uhr (Kassenöffnung 3 Uhr) ALLE RANG- U. SAALPLÄTZE NUR 80 PFENNIG
ERWERBSLOSE gegen Ausweis Wochentags in allen Vorstellungen nur 60 Pfg.

Sonntag, den 14. Februar, vorm. 11.30 Uhr
DIE GROSSE FILM-REPORTAGE
AMERIKA von HEUTE
Ein ganz neuer Film in prachtvollen Bildern
Vorverkauf eröffnet!

National-Theater Mannheim

Mittwoch, den 10. Februar 1932
Für die Theatergemeinde „Freie Volksbühne"
Abt. 21–25, 81–85, 56–60, 79–85, 86–90, 171–192, 420–427, 801–809 und Gruppe S:

CARMEN

Oper in vier Akten von Georges Bizet
Text von Henry Meilhac und Ludwig Halévy
Musikalische Leitung: Joseph Rosenstock
Inszenierung: Herbert Maisch
Chöre: Karl Klauß
Tanzleitung: Gertrud Steinweg
Bühnenbilder: Eduard Löffler
Technische Einrichtung: Walther Unruh
Anfang 19.30 Uhr — Ende nach 22.45 Uhr

Personen:
Carmen — Irene Ziegler
Don José, Sergeant — Heinrich Kuppinger
Escamillo, Stierfechter — Sydney de Vries
Zuniga, Leutnant — Albert Weig
Morales, Sergeant — Christian Könker
Micaëla, ein Bauernmädchen — Gussa Heiken
Dancairo, Remendado } Schmuggler — Hugo Voisin, Fritz Bartling
Frasquita, Mercedes } Zigeunermädchen — Elisce Illiard, Nora Landerich

Erfinder – Vorwärtsstrebende
10000 Mk. Belohnung
Näheres kostenlos durch F. Erdmann & Co., Berlin SW 11

Preisabbau

Nur zur Qualitätsprüfung.
4 Pfund-Werbepäckchen mit Schinken-, Zervelat-, Salami-, Blackwurst Mk. 4.80 franko Nachnahme. Bei Nachbestellungen Rückvergütung bis zur Hälfte des obigen Betrages. Wald. Schulze, Rienborf bei Lohstedt in Holstein. 1802

Lungenverschleimung

hartnäckig. Husten, Luftröhrenkatarrh, Keuchhusten, Bronchialkatarrh, Asthma usw. behebt u. lindert selbst in veralteten Fällen der schleimlösende
Dellheim's Brust- und Lungentee
Preis Mk. 1.15. Zu haben in allen Apotheken bestimmt: Brückentorapotheke, Pelikanapotheke, Kronenapotheke, Lindenhofapotheke, Neckarapotheke, sowie in den Apotheken in Neckarau, Feudenheim, Käfertal und Sandhofen

Hämorrhoiden

können nachweisbar in kurzer Zeit ohne Operation geheilt werden. Ärztl. Sprechstunden in Mannheim, Rheinhäuserstr. 18, 1 Treppe, jeden Montag und Donnerstag, von 9–1 Uhr und 2–4 Uhr. V312

Vermischtes

Anoden-Batterien säurefrei, m. Garantie, 100 Volt 6.50 Mk. Radio-Hoffmann, F 3,12

Näherin empf. sich im Weißnähen u. Ausbessern, event. auch Hausarb. Lameystraße 30, Eing. im Hof. *5160

Geldverkehr

Darlehen v. RM. 200–4000.– direkt von Selbstgeber durch Anton Gehle, Mannheim, Alphornstr. 48. *5161

700 Mark gegen Sicherheit, nur aus Privathand, zu leihen gesucht. Angeb. unt. K L 56 an die Geschäftsstelle. *5114

Offene Stellen

Kautionsfähiger Wirt

für unser Vereinshaus mit Saal, Kegelbahn, Gartenwirtschaft, Parkstraße 70, ab 1. April gesucht. Nähere Auskunft erteilt Gg. Schäck, Ludwigshafen, Rupprechtstraße 28.
Turn- u. Fecht-Club, Ludwigshafen a. Rh.

Braves Mädchen

welches ganz perfekt die feinere Küche kochen kann, ein. kl. Haush. (2 Pers.) zu führen versteht, auf 15. März gesucht. Bedingung langjähr. Zeugnisse aus guten Häusern. Angebote unt. L H 77 an die Geschäftsst. d. Bl. *5152

Junges flottes **Servierfräulein** sof. gesucht. Weinhaus Rübezahl, M 4, 8. *5178

Ehrl. fleiß. Mädchen oder jg. Frau 2 mal 4 Std. in der Woche f. Hausarb. ges. Zuschr. m. Lohnanspr. u. J T 80 a. d. Gesch.

Restaur.-Köchin gut empfohlen, gesucht. — Näheres in der Geschäftsst. 885

Monatsmädchen od. Frau, mit besten Empfehlungen z. sof. gesucht. 901 Meier, Haubstr. 8.

Halbtagsmädchen per sofort gesucht. Vorzust. 10–1 u. 3–4. Dr. A. Gulsher, D 2, 29. 979

Suche saubere, ehrl. Frau z. Waschen und Putzen. Gr. Erlenhof. Adresse in der Geschäftsstelle. *5183

Tüchtiges **Hausmädchen** das kochen kann, per 15. 2. gesucht. — Zu erfr. in der Gesch.

Stellen-Gesuche

Mädchen ehrlich, 24 J., sucht Stellung. *5164 Rheinhäuserstraße 99, 2 Trepp., Fahrmann.

Saub., fleiß. Mädchen f. Halbtags per 1. 3. gesucht. *5140 Näh.: N 7, 2a, 1 Tr.

Immobilien

Zu kaufen gesucht: *5129
Mittleres Haus
ev. mit Laden u. Magazin sowie Toreinfahrt. Agenten nicht erw. Ausführliche Zuschriften unter K W 66 an die Geschäftsstelle dis. Bl.

Einfamilienhaus
8 Zimmer, Veranda, Küche usw., gr. Garten, in sehr schöner Lage billig zu verk. Angebote unt. H U 15 an die Geschäftsst. d. Bl. B501

Automarkt

Herrenfahrer *497
erhalten leihweise neuwertige Wagen zu günst. Bedingung. Stadt-Garage, H 7, 30, Tel. 214 01.

4sitzige Chevrolet-Limousine
prima Läufer, sehr gut bereift, für B508
Mk. 450.—
zu verkaufen. Adresse in der Geschäftsst. d. Bl.

1 kl. gut erhalt. Lieferwagen
mit einwandfreiem Motor, am liebst. Opelwagen, für 15 Zentner Tragkraft, zu kaufen gesucht. Telephon Nr. 234 11. B529

10/30 PS. Fulmina als Personen- oder Lieferwagen geeignet, in tadellosem Zustand preiswert zu verkauf. Anzusehen B47/B47
Ringgarage T 6,17

Aga-Limousine Mod. 1926, fahrbereit, versteuert, zu verkaufen od. gegen Klavier zu tauschen. Angebote unter K Q 81 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. B505

4/16 Opel-Limousine tadellos neuwertig, 4-Sitz., Ltr., aus Privathand zu verkauf. 4/16 fahrbereit, umständehalber, 300 Mk. Adresse in der Geschäftsstelle. *5125

Vermietungen

Café und Konditorei
in guter Lage, per 1. 3. 32 zu vermiet. B535
Groß & Baumann, M 2. 9, Tel. 225 04.

Café und Konditorei
Neckarstadt, per 1. 4. 32 zu vermieten. B533
Groß & Baumann, M 2. 9, Tel. 225 04.

C 3. 9: Schöner Laden
mit 2 großen Schaufenstern u. Büro, ferner Lager im Souterr., per sofort oder 1. 4. 1932 zu vermieten. B536
Groß & Baumann, M 2. 9, Tel. 225 04.

J 2, 17, Laden m. Nebenraum
zu vermieten. B533
Groß & Baumann, M 2. 9, Tel. 225 04.

Laden
mit Nebenraum im Abschluß per 1. 3., evtl. 1. 4. zu vermieten. Zuschriften unter K O 58 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B512

Große Merzelstr. 41 (Nähe Hauptbahnhof)
Part., 3 Räume mit Küche
für alle Zwecke geeignet, ferner:
3stöckiges Rückgebäude
ca. 260 qm Nutzfläche, zu Fabr.-Zwecken oder Lager preiswert zu vermieten. B530
Groß & Baumann, M 2. 9, Tel. 225 04.

G 7, 14
große Werkstätte, ferner 2 Lagerräume zu vermieten. B521
Groß & Baumann, M 2. 9, Tel. 225 04.

Stockhornstraße 55
schöne helle Werkstätte
per 1. 3. 32 günstig zu vermieten. B520
Groß & Baumann, M 2. 9, Tel. 225 04.

O 3, 4a, Praxisräume (5 Zimmer)
bisher immer an Ärzte vermietet, in bester Lage (Planken) zum 1. April 32 zu vermieten. Erfragen bei Eckel a. B458

Hochherrschaftliche
8 Zimmer - Wohnung
Zubehör, Wohndiele, Garten, Hauptreppe. Zentralheizg., Hochparterre, beste Oststadtlage, evtl. mit 2 Büro- und Garagenräumen, billigst zu vermieten. Zuschriften unter K N 57 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B511

Goethestraße am Tennisplatz
1 Treppe und 2 Treppen, je sehr schöne, herrschaftliche
7 Zimmer - Wohnung
mit Zubehör (eine Wohnung Etagenzentralheizung) per 1. 4. 32 zu vermieten. B518
Groß & Baumann, M 2. 9, Tel. 225 04.

Oststadt, Leibnizstr.
Herrschaftliche
6 Zimmerwohnung, parterre
und herrschaftliche
4 Zimmerwohnung, 3 Treppen
mit reichlich Zubehör (Zentralheizung) per 1. 4. 1932 zu vermieten. B521
Groß & Baumann, M 2. 9, Tel. 225 04.

Luisenring 11 (gegenüber Kriegerdenkmal)
2 und 3 Treppen je B515
6 Zimmer mit Zubehör
per sofort oder 1. 4. 1932 zu vermieten.
Groß & Baumann, M 2. 9, Tel. 225 04.

Werderstraße
Herrschaftliche
7 Zimmer - Wohnung
(parterre) mit Zentralheizung, per 1. 4. 1932 zu vermieten. B517
Groß & Baumann, M 2. 9, Tel. 225 04.

Lameystraße B514
6 Zimmer - Wohnung
mit Zubehör, 3 Treppen, per 1. 4. 32 zu verm.
Groß & Baumann, M 2. 9, Tel. 225 04.

B 5 Nr. 12
5 Zimmer und Zubehör
M 92.— Monatsmiete, zu vermieten. B510

Waldpark
Herrschaftliche B519
5 Zimmer - Wohnung
part., mit reichl. Zubeh., Zentralheiz., Warmwasserbereitg., per sofort od. 1. 4. 32 zu verm.
Groß & Baumann, M 2. 9, Tel. 225 04.

Mühldorferstraße, part.
Sehr schöne B520
3 Zimmer - Wohnung
mit Diele, Mansarde, Zentralheizung, Warmwasserbereitung, per 1. 4. 1932 zu vermieten.
Groß & Baumann, M 2. 9, Tel. 225 04.

Rheinauhafen u. Pfingstberg
3 Zimmerwohnungen
zu vermieten. B534
Groß & Baumann, M 2. 9, Tel. 225 04.

Sonnige 2 Z.-Wohnung
am Waldpark, mit Bad, Loggia, Speisekamm., Mansarde, auf 1. April zu vermieten. Mietpreis 67 M. Angebote unter H Q 131 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5174

Klein. Saal (70 bis 90 Sitzpl.) ev abds. 8 Uhr f. Lehr- u. Vortragsabende, Gesangsverein, die möbl. regelmäßig Auslichten, zu vermieten. Nach frei: Dienstag – Samstag. Näh. im Sekretariat L 4, 4, 1 Tr. 601

Werkstatt mit Nebenräumen, a. als Lager, in B 7, 8, auf 1. März od. sp. zu vermieten. B460 Näheres parterre.

Zwei evtl. vier schöne **Büro-Räume** in Schloß- u. Bahnnähe sofort abzugeb. L 2, 11, parterre.

Kleiner Laden *5064 mit Einrichtung, im Stadtinnern billig abzugeben. Angeb. unt. L M 81 an die Gesch.

In einer Villa in Schwetzingen habe eine große 987 3–4 Zimmer-Wohnung mit Balkon, Bad, zu vermieten, ev. ein ganz. Haus m. 6 Zimmer, Mansard., Garten usw. — Anfragen u. G X 173 a. die Geschäftsst. d. Bl.

R 7, 23 nächst d. Ring: **Sonn. 5 Zim.-Wohng.** Bad u. Zubehör, per 1. März zu vermiet. Näheres im Laden. Tel. 310 87. 665

5 Zimmer - Wohnung Waldparkdamm Nr. 2 zum 1. 4. 32 ob. früh. zu vm. Jul. Schmitt, Stephanien-Ufer 2, Tel. 327 08. 777

U 5 Nr. 29: 4 sonnige Zimmer und Küche, Balkon, elektr. Licht, auf 1. April zu vermieten. Näheres B480 1. Stock rechts.

3×3 Zimmerwohnung (Neubau), N. Bahnh., m. Balk., Speisek. etc. sof. zu v. Näh. Große Wallstattstr. 3, 4. St.

Moderne, sonnige 3 Zimmer - Wohnung mit Etagenheizg. auf 1. 4. 32 zu vermieten. Zu erfrag. Rheintalbahnstr. 3, prt. *5130

1, 2, 3 Zimmer u. Küche (Neubau), Humboldtstraße zu vermieten. Meth, Mittelstr. 56, von 3–6 Uhr. 989

6 Zimmer-Wohnung Bismarckstraße
In unserem Hause L 4, 1, 2 Tr. hoch, ist eine elegant ausgest. 6 Zimmer-Wohnung mit Zentralheizung, Vaillant-Warmwasserversorgung und allem Komfort einschließlich Fahrstuhlbenütz., sehr preiswert zu vermiet.
Hamburg & Co., L 4, 1. B502
Telephon 281 78.

J 3, 10-11 2 Zimmer und Küche 3. Stock, sof. zu verm. Groß & Baumann, M 2 Nr. 9. B520

Zimmer und Küche zu verm. Näher. bei Kirchgäßner, Unter-Mühlaustraße Nr. 56 *5128

Mansardenwohnung Zimmer und Küche billig zu vermieten. Angebote unt. K Z 69 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *5184

2 schön möbl. Schlafzim. zu vm., Bad u. Tel. vorh. Rupprechtstr. 16, 2 Tr. links. *5120

Nähe Wasserturm! Gemütlich möbliertes Herren- u. Schlafzim. preisw. zu vermiet., Bad u. Tel. vorhand. Lameystr 15, III, lks. *5158

Möbliertes Zimmer m. 2 Bett., sof. zu v. Rheinhäuserstraße 99, 2 Treppen, Fahrmann *5155

N 4, 2-3, 2 Tr. lks.: Möbl. Zimmer sof. oder später zu verm. *5187

S 2, 4b, 2 Tr. rechts (Stadtmitte): Schön möbl. Zimmer bill. zu vermieten B5153

Möbl. saub. Zimmer billig zu verm. *5170 Pestalozzistr. 3, 2 St.

Gut möbl. Zimmer m. 2 Betten zu verm. Ilvesheimer, N 2, 11, I. B535

Möbliertes Zimmer mit Garage *5166 Zentralhz., in Waldparkvilla zu vermiet. Rheinvillenstraße 8.

Gut möbl. *5167 **Wohn- u. Schlafzim.** m. el. Licht u. Küchenben., an Ehep. zu vermieten, ev. auch nur Schlafz. E 2, 17, 2 Tr.

Frdl. möbl. Zimmer m. 2 Betten zu verm. T 6, 1, 1 Tr. l. *5145

R 6, 7, 2 Tr. lks.: Schön möbl. Zimmer mit el. L., zu verm. *5172

S 2, 1, 2 Tr. rechts Anst. möbl. Zimmer m. el. L., sof. zu vm. *5150

Miet-Gesuche

Praxis - Räume
am Kaiserring, Heidelbergerstr. oder Planken gesucht. Angebote mit Preis unter L B 71 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5141

Sonnige *5148
3 Zimmer - Wohnung
mit Bad zum 1. 4. 32 gesucht, mögl. Lindenhof. Nur ausführliche Preisangebote unter L C 72 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Alt., allein. Dame sucht B480
2-3 Zimmerwohnung in besser. Hause. — Angeb. unter H T 14 an die Geschäftsstelle dis. Blattes erbeten.

2 od. 3 Zimmerwohn. möglichst Oberstadt, von alleinsteh. Dame per 1. April ab. spät. gesucht. Auf Wunsch Vorauszahlung. Angebote unter L J 78 an die Gesch. *5168

2×2 Zimmerwohnung gesucht, möglichst zusammen in einem Hause. Angebote mit Preisang. unter L G Nr. 76 an die Geschäftsstelle. B520

Gesucht: Möbl. Zimmer nur sep. Eing., Neckarstadt bevorzugt. — Preisangeb. u. L F 75 an die Gescht. *5149

Kauf-Gesuche

Glaserei
zentral gelegen, ohne Maschinen, möglichst mit Glasverkauf, Räume für Lagerzwecke geeignet, zu kaufen gesucht.
Angebote unter F K B 4394 durch Rudolf Mosse, Karlsruhe. B5

PIANO mögl. hell. Eiche, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter K M 86 an die Geschäftsstelle. *5117

Gebrauchte **Mistbeetfenster** zu kaufen gesucht. Weber, Seckenheimer-Anlage 30. *5115

Gut erhaltene gebr. **automatische Schnellwaage** zu kaufen gesucht. Angeb. unt. K P 50 an die Geschäftsstelle dis. Blattes *5110

1 Handwagen f. Metzgerei geeignet, zu kaufen gesucht. B522 Tel. 284 11

Autopelzmantel zu kaufen gesucht. Zuschriften unt. K Q Nr. 60 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. B519

Verkäufe

Weg. Umzug zu verk.:
Eßzimmer Nußbaum, hell, aus: Büfett, 1 Ausziehtisch, Serviertisch, Stühle, sowie Garderobeschr., Nachttische, Küchenschrank m. Tisch, verschiedener Hausrat. Anzusehen in der Palastkaffee, Q 7, 21, von 10–12 und 3–5. Steinborn *5116

Großer *5148 **Holzschuppen** ca. 120 qm. Seitenwand, 2.25 Mtr. hoch, gebr. Kanthölzer billig abzugeben. Holzhandlung Böttner, Telephon 520 88.

Sehr schönes Piano Nußb. (Gold. Medaille) zu verkauf. G. Dürr, Pflügersgrundstr. 15. *5143

Sehr gut erhaltenes **PIANO** klangvoll. Instrum. für M 350.— gegen bar aus Privathand zu verkaufen. B5146 Adr. in der Gesch.

Radio 3 Röhr.-Batt.-Empfg. neu, f. 75 M zu verk. P 5, 14, 2. St. *5160

Schön. Couch billig zu verkaufen. *5161 L 6, 14, part., links

Geld-Verkehr

Geld! zur Anschaffung von Mobiliargegenständen, Entschuldung, Hypothekenablösung, gewährt nach kurzer Wartezeit, zinslos, langfristig, unkündbar bei einer Monatsrate von RM. 12.50 für je RM. 1000.—, die
Allg. Mobiliar-Zwecksparkasse, Aachen
Erste Deutsche Fremdsparkasse dieser Art! — Laufend Auszahlungen. Prospekt kostenlos.
Bezirksdirektion Jattiot, Mannheim, M 5,1

Verkäufe

Schlafzimmer Die Zeiten werden immer mieser. Wenn Sie mit d. Heiraten warten wollen, bis es wieder so ist wie vor dem Krieg, dann werd. Sie nicht Hochzeit mehr erleben. Sie brauchen sich heute nicht genieren, wenn Sie sich statt einem teuren Schlafzimmer auf Abzahlg. ein gebrauchtes, gut erhaltenes einem kaufen. Vor allem dann nicht, wenn Sie die Gewißheit haben, daß wir Ihnen immer wieder später u. jeder... zum voll. Preis eintauschen. Beispiel, wir führen ein derartig. Zimmer für RM. 66.— an, es hat 1 zweitür. Kleiderschrank, 2 Bettstell., m. Patentrahmen, Spiegel, 1 Waschkommode, 1 Nachttische, 1 Waschtisch m. Spiegel und 2 Stühle. Wer dies denkt, kauft heute bei Lambert, Mannheim-Lindenhof, Bellenstr. (Alte Ostseiten) ... B259

Schlafzimmer anderer Möbel bill. abzugeben. *5173 W. Lauber, F 3, 7.

Schreibtisch sehr billig u. Nähmaschine sof. zu verk. Adr. zu erfahren in der Geschäftsst. *5111

Achtung Nähmaschine, fabrikneu, versenkbar, für nur M 120.— zu verkaufen. *5104 Pfaffenhuber, H 3, 2.

Fahrräder *5171 werden zu Spottpreisen direkt an Private abgegeben. K 3, 2, Hinterhaus, Fahrräderabstellung.

Seltene Gelegenheit! Schrank-Nähmasch. Nußb., fast neu, für nur Mk. 155.— zu verkaufen. *5109 Pfaffenhuber, H 3, 2.

1 feine **Konzertvioline** mit Bogen u. Etui für Barpreis M. ... Zu erfragen in der Geschäftsstelle dis. Bl.

Unterricht

Erfolgreichen *5175 **Klavier-Unterricht** erteilt Lehrerin. Dame; monatl. 8 RM. Angeb. u. D V 8 an die Geschäftsst. d. Bl.

Hypotheken

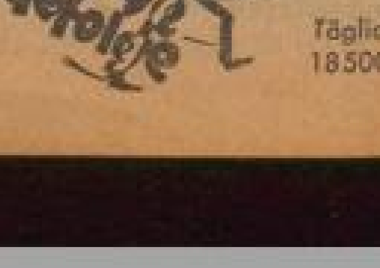
Mk. 6000.- auf 1. Hypothek auf Gärtnereibetrieb (Neckar.) nur an Selbstgeber gegen hohe Sicherh. gesucht. Angeb. unter L E 9 an die Gesch. *5147

90 Pfg. = 131 Offerten

Eines der vielen freiwilligen Zeugnisse für die Wiesbadener Zeitung lautet:

Ich habe am 20. März 1931 eine Annonce in Ihrer Zeitung aufgegeben mit dem Inhalt: Ein bis zwei gut möblierte Zimmer zu mieten gesucht, mit Preisofferte. Die Anzeige kostete 90 Pfg. Ich möchte nicht versäumen, Sie von dem überwältigenden Erfolg, den mir diese Annonce brachte, es kamen **nicht weniger als 131 Offerten** ein, in Kenntnis zu setzen.
Aus diesem Grunde werde ich mich in Zukunft auch in jeder Beziehung an Ihre Zeitung halten und ebenso nicht versäumen, meinen Freunden und Bekannten Ihre Zeitung angelegentlich zu empfehlen.
Hochachtungsvoll gez.: A. Schubert
Wiesbaden, 28. 3. 1931

Das ist der beste Beweis für die Durchschlagkraft einer Anzeige in der Wiesbadener Zeitung. Weshalb soll Ihr Erfolg geringer sein? Bringen Sie Ihre Anzeige in die Wiesbadener Zeitung und Sie haben



Tägliche Auflage 18500 Exemplare

MARCHIVUM